Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 88.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 5. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Die bevorstehende Reichstagssession.

Nur noch etwa vier Wochen trennen uns von der Eröffnung der Reichstagssession. Niemals ist für eine ordentliche Reichstagssession an Regierungsvorlagen so wenig vorbereitet gewesen, wie diesmal. Fast die gesammte Thätigkeit der Minister hat sich in dieser Beziehung auf das preußische Abgeordnetenhaus gerichtet. Die Vorlagen, welche demselben gemacht und für dasselbe noch zu erwarten sind, reichen in der That aus, das Abgeordnetenhaus noch bis in den Hochsommer hinein zu beschäftigen.

Eine Etatsberathung im Reichstage findet diesmal nicht statt. Nach der Botschaft vom 14. April v. J. sollte durch vorgängige Berathung des nächstjährigen Etats wenigstens für die Wintersession diejenige Freiheit von andern unaufschieblichen Geschäften gewonnen werden, welche erforderlich ist, um wirksame Reformen auf sozialpolitischem Gebiet „zur Reife zu bringen." Der Etat pro 1884/85 ist demgemäß schon im Juni 1883 festgestellt worden. Wäre dies nicht geschehen, so würde der Etat entweder gleich wie der Etat pro 1883/84 schon bis Mitte Februar oder jedenfalls vor Anfang April als dem Beginn des Etatsjahres festgestellt worden sein. In beiden Fällen hätte die Etatsberathung die „Reife sozialpolitischer Reformen" in keiner Weise behindert. Denn wie die Dinge jetzt liegen, wird bis Anfang April das Plenum nur mit der ersten Lesung des neuen Unfallversicherungsgesetzes befaßt gewesen sein. Die in jener Botschaft angekündigten weiteren Vorlagen wegen der „Alters- und Invalidenversorgung" befinden sich, wie in diesen Tagen Ministerialdirektor Bosse im Volkswirthschaftsrath mittheilte, nach wie vor noch „im Stadium gründlicher Prüfung aller einschlagenden Verhältnisse." Die in jener Botschaft für die neue Session geäußerte „Hoffnung gesetzlicher Verabschiedung" dieser Vorlagen ist also ebenfalls ohne Verschulden des Reichstages zu Wasser geworden. Es sind nicht einmal Vorlagen für den Reichstag fertig geworden.

Was findet hiernach der Reichstag bei seinem Zusammentritt vor? Nur Gegenstände, welche aus der letzten Session unerledigt überkommen sind. Dahin gehören neben der Unfallversicherung die Pensionsgesetze. Das Gesetz für Erhöhung der Pension der Zivilbeamten würde im vorigen Jahr zu Stande gekommen sein, wenn es nicht die Regierung zurückgezogen hätte, nachdem das Militärpensionsgesetz aussichtslos geworden war. — Wie wird also die Session verlaufen? Der Eröffnung folgt die erste Lesung des Unfallversicherungsgesetzes. Das Gesetz geht an eine Kommission. Es folgt die Berathung der Pensionsgesetze. Eine Kommissionsberathung ist nach den stattgehabten früheren Berathungen überflüssig. Die Gesetze scheitern. Nur das Gesetz für die Hinterbliebenen der Militärpersonen kommt zu Stande. Kleine Regierungsvorlagen nehmen keine sonderliche Zeit in Anspruch, wohl aber werden dies Initiativanträge der Parteien thun. Schon die demnächst bevorstehenden Reichstagswahlen fordern behufs Darlegung des Standpunktes zu solchen Initiativanträgen auf. Ein solcher Antrag, zugleich die Wiederholung eines vorjährigen, ist schon angekündigt: die Innungsmeister ausschließlich sollen das Recht haben, Lehrlinge zu halten. Der Antrag ist am 31. Januar 1883 mit 170 gegen 148 Stimmen abgelehnt worden.

Am 13. April ist Ostersonntag. Vor Palmsonntag etwa um 3. April geht der Reichstag in die Osterferien. Vor Ostern kommt also das Unfallversicherungsgesetz nicht aus der Kommission heraus. Man erwäge, daß auch der Entwurf von 1882, da die Krankenkassenvorlage vorgezogen wurde, eine paragraphenweise Kommissionsberathung nicht durchgemacht hat. Die Erledigung des Krankenkassengesetzes nahm 50 Kommissionssitzungen in Anspruch. Das Krankenkassengesetz zählte 88 Paragraphen, der letzte Entwurf eines Unfallversicherungsgesetzes 124 Paragraphen. Dabei war für die Grundprinzipien des Krankenkassengesetzes von Anfang an eine große Mehrheit vorhanden, beim Unfallversicherungsgesetz ist die Mehrheit in allen einzelnen Theilen fraglich. Die neuen Grundzüge widersprechen in nicht weniger als in sieben Hauptfragen den Resolutionen, in welchen die konservativ-klerikale Mehrheit der Kommission Ende Juni 1883 ihre Ansichten niederlegte. Zudem scheint die Zentrumspartei nicht gerade in der Stimmung zu sein, um der Liebe zum Kanzler sachliche Bedenken zu opfern. Kurzum, vor Pfingsten (1. Juni) kann sich das Schicksal des Unfallversicherungsgesetzes nicht entscheiden.

Der Kanzler wird an dieser Reichstagssession wenig Interesse haben, weil seine Aussichten für eine Mehrheit nicht allzugroß sind. Wird der Kanzler die Auflösung des Reichstages befürworten? Das ist wohl möglich und vielleicht von der Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes abhängig. Das Gesetz läuft am 30. September, die Legislaturperiode des Reichstages am 27. Oktober ab. Daß der gegenwärtige Reichstag das Gesetz verlängern wird, ist mehr als zweifelhaft. Konservative und Nationalliberale verfügen nur über 125 Stimmen. Die zur Mehrheit noch erforderlichen 74 Stimmen sind weder aus der Zentrumspartei noch aus der liberalen Vereinigung zu erlangen. Sollen Neuwahlen noch unter dem Sozialistengesetz erfolgen und soll ein neuer Reichstag rechtzeitig eine Verlängerung beschließen können, so müßten die Neuwahlen Anfang September, die Berufung des neuen Reichstages Mitte September stattfinden. Juli und August sind wegen der Reisezeit und der Erntearbeiten wenig geeignet zu Wahlen und zu Reichstagssessionen. Bekanntlich muß spätestens drei Monate nach einer Auflösung der neue Reichstag einberufen werden. Sollte die entscheidende Abstimmung über das Sozialistengesetz bis gegen Mitte April stattfinden, so würden Neuwahlen auch schon Anfang Juni möglich sein. Aber ist Fürst Bismarck überhaupt so viel an dem Sozialistengesetz gelegen? In Berlin erklärte ein sozialistischer Führer in diesen Tagen öffentlich, daß seine Partei die Aufhebung des Sozialistengesetzes, auf welches sie jetzt ihre Organisation zugeschnitten habe, fast als eine Unbequemlichkeit empfinden müßte. Die Hauptfrage bleibt auch immer, ob eine Auflösung eine Mehrheit für eine Verlängerung des Sozialistengesetzes verspricht. Welche Illusionen die Konservativen sich aber auch machen, so werden sie doch schwerlich glauben, durch eine Auflösung sich die an einer konservativ-nationalliberalen Mehrheit noch fehlenden 74 Stimmen verschaffen zu können.

Deutschland.

C. Berlin, 3. Febr. Die noch nicht zu Ende gebrachte, sondern auf Dienstag vertagte Verhandlung in der letzten Sitzung der Steuer-Kommission über die Abschaffung der jetzigen dritten und vierten Klassensteuerstufe gestattet keinen Zweifel darüber, daß dieser Hauptpunkt der Regierungs-Vorschläge zunächst in der ersten Lesung der Kommission abgelehnt wird; selbst der Rauchhaupt'sche Vermittelungsvorschlag, die Steuerfreiheit bei 1000 statt bei 900 Mark Einkommen beginnen zu lassen, hat für die erste Lesung keine Aussicht, alle Liberalen und das Zentrum werden für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes stimmen; wahrscheinlich auch die Freikonservativen. Indeß der Finanzpolitiker des Zentrums, Herr v. Hüne, hat durch seine Erklärung, daß er und seine Freunde sich für die zweite Kommissions-Lesung ihre Entscheidung noch vorbehalten, dem Finanzminister es sehr erleichtert, den Kampf für seine Entwürfe vorderhand fortzusetzen. Zunächst wird es sich dann darum handeln, welche Rückwirkung die Entscheidung über die Kapitalrentensteuer auf die Frage der weiteren Steuerbefreiung üben wird. Schon bei der Berathung über die Heranziehung der Aktiengesellschaften zur Einkommensteuer, welche bekanntlich zunächst völlig negativ geendet hat, ist doch auch den enragirtesten Gegnern des „mobilen Kapitals" die Ahnung aufgegangen, daß ein großer, vielleicht der größte Theil desselben stärker, als bisher, nur dann zur Besteuerung herangezogen werden kann, wenn eine umfassende Abänderung der Gewerbesteuer erfolgt; diese Erkenntniß wird noch weitere Fortschritte machen, wenn man zur Berathung der Kapitalrentensteuer kommt: ist man doch schon jetzt fast allgemein davon überzeugt, daß der behufs Abschwächung der Nothwendigkeit gleichzeitiger Reform der Gewerbesteuer in den Regierungs-Entwurf ganz unvermittelt und zusammenhangslos eingeschobene Paragraph über die Besteuerung der Bankgeschäfte unmöglich ist. An diesem Punkte nun, an der Unmöglichkeit, vermittelst der Kapitalrentensteuer das im Geschäftsbetrieb aller Art arbeitende Großkapital zu fassen, wird aller Wahrscheinlichkeit nach sogar die Begeisterung der Agrarier des Zentrums für die Idee der Kapitalrentensteuer Schiffbruch leiden; verschwindet aber mit dieser die Deckung für den Einnahme-Ausfall durch eventuelle Abschaffung der beiden Klassensteuerstufen, so dürfte dadurch der Widerstand gegen die letztere Maßregel sowohl beim Zentrum, als bei einem Theil der Konservativen bis zur zweiten Lesung noch wachsen. — Es ist allgemein außerhalb des Abgeordnetenhauses aufgefallen, daß bei dem Etatsposten für die Universität Berlin Herr Stöcker seine vorjährigen Beschwerden über die Freiheit, welche Dubois-Reymond und andere Lehrer der Naturwissenschaften genießen, nicht erneuert hat, obgleich dieselben doch in der Zwischenzeit sich eben so wenig, wie vorher, den Ansichten der Orthodoxen accomodirt haben, und obgleich Herr v. Goßler nichts gethan hat, um den Satz der Verfassung von der „Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre" nach den orthodoxen Wünschen auszulegen. Wie man hört, hatte Herr Stöcker in der That bis zum letzten Augenblick die Absicht, den Kampf von Neuem aufzunehmen; erst in der Freitags-Sitzung selbst gelang es den konservativen Führern und nur mit Mühe, ihn davon abzuhalten! Daß sie letzteres gethan, ist jedenfalls interessanter, als die Frage, ob Herr Stöcker die Freiheit der Wissenschaft angreift oder nicht; es beweist, wie man auf der konservativen Seite im Interesse der Mandate für nothwendig hält, die eigene Fahne in die Tasche zu stecken.

— In Bundesrathskreisen nimmt man an, daß die Antworten der Landesregierungen auf die ihnen übersandte Vorlage von Grundzügen zur Unfallversicherung nächste Woche hier an der Zentralstelle eingetroffen sein werden, da die Reichsregierung die verbündeten Regierungen um schleunige Abgabe ihres Votums ersucht hatte. Sohin dürfte die völlig ausgearbeitete Vorlage schon gegen Ende Februar an den Bundesrath gelangen und es könnte die Durchberathung derselben bis Anfangs März möglich sein. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint, wie offiziös gemeldet wird, die Einberufung des Reichstages um diese Zeit wieder wahrscheinlicher, als in den letzten Wochen angenommen wurde, da die Hindernisse welche die wichtigsten Vorlagen außerhalb des Bundesraths bisher zu finden schienen, als hinweggeräumt betrachtet werden können.

— Wie die „B. P. N." hören, ist in den letzten Tagen der Staatsvertrag zwischen Preußen und Hessen, betreffend die Korrektion des Rheines im Rheingau zwischen Mainz und Bingen, von den beiderseitigen Bevollmächtigten, Unterstaatssekretär Marcard und dem hessischen Gesandten Dr. Neidhardt, unterzeichnet worden. Die diesbezügliche Vorlage wird binnen Kurzem ans Abgeordnetenhaus gelangen und wahrscheinlich hierbei eine Nachtragsforderung für die erste Baurate gestellt werden. Im vorjährigen Etat waren für diesen Zweck schon 300 000 M. ausgeworfen.

— Man schreibt der „Voss. Ztg." von militärischer Seite, daß neuerdings Geneigtheit in den Regierungskreisen herrsche, von der Befreiung der Offiziere von den Kommunallasten unter der Voraussetzung abzusehen, daß das neue Militär-Pensionsgesetz im Reichstage zur Annahme gelangt. Dieses neue Pensionsgesetz soll mit rückwirkender Kraft bis zum Feldzuge 1870/71 beantragt werden, um die Offiziere und Mannschaften, welche geholfen haben, am Bau des neuen deutschen Reichs mitzuwirken, und ihre Gesundheit resp. ihre Diensttüchtigkeit eingebüßt haben, nicht schlechter in Bezug auf den Geldpunkt zu stellen, als ihre Kameraden, welche erst jetzt, durch Gesundheitsrücksichten gezwungen, die Reihen der Armee verlassen. Man hoffe, daß der Reichstag diese rückwirkende Kraft des Gesetzes billigen und dieses Benefizium als einen Akt der Dankbarkeit des Volkes für die Armee ansehen werde. Zu diesem Entschluß, die Offiziere zu Kommunalsteuern heranziehen zu lassen, sei man durch die Kenntniß der allgemeinen Stimmung in den Offizierskreisen gelangt, welche sich der Forderung ihrer Heranziehung zu den Kommunallasten, als einer berechtigten, nicht verschließen.

— Die Verhandlungen über eine Revision des deutsch-türkischen Zolltarifes sind dem Vernehmen nach so weit gefördert, daß die Vorlage des bezüglichen Vertrages an den Reichstag für sehr möglich gehalten wird. Preußen hatte am 20. März 1862 mit dem ottomanischen Reiche einen Handelsvertrag auf 28 Jahre abgeschlossen. Dem eigentlichen Vertrage war der vereinbarte Tarif angehängt und über diesen im Traktate bestimmt, daß er sieben Jahre hindurch in Kraft bleiben solle. Jede der beiden Vertragsmächte hat das Recht, ein Jahr vor Ablauf dieses Zeitraums auf eine Revision anzutragen; geschieht dies nicht, so bleibt der Tarif auf fernere sieben Jahre in Giltigkeit. Deutschland hat von dieser ihm zustehenden Befugniß 1882 beim Beginn des 21. Jahres der Giltigkeit des Vertrages Gebrauch gemacht. Bis zum Ablaufe des dritten Jahrsiebents am 20. März 1883 war noch keine Vereinbarung zu Stande gekommen; man hat sich aber dahin verständigt, daß die Kündigung von deutscher Seite auch ihre Kraft in das letzte Jahrsiebent hineinbehalten solle, Der zwischen dem deutschen Reiche und der Pforte vereinbarte Tarif hat insofern besondere Bedeutung, als die Pforte auch in Bezug auf ihre Handelsverträge mit den anderen Mächten Revision beantragt hat. Da alle diese Verträge siebenjährige Perioden umfassen, so wird nunmehr bei allen anderen Mächten nach Ablauf der nächsten dieser Perioden der revidirte Tarif sofort ebenfalls in Kraft treten. Für Deutschland muß ein besonderer Termin für seine Wirksamkeit erst festgesetzt werden.

— Der Ort des „Exils", in welchem der Bischof von Münster so lange weilte, ist durch ein Brüsseler Privattelegramm der „Voss. Ztg." endlich bekannt geworden: es war ein Kloster im Limburgischen, von dem aus der Bischof seine Rückkehr nach Münster angetreten hat. Schon vor einigen Tagen hatte der „Westfäl. Merk." angedeutet, daß es nicht alle exilirten Bischöfe so gut gehabt hätten, wie Dr. Blum von Limburg, der die Gastfreundschaft des Fürsten Löwenstein auf dem Schlosse Haid genoß. Wie bekannt, hat der Bischof von Münster sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Das Domkapitel macht noch besonders darauf aufmerksam, daß er „ohne äußeres Gepränge nach seiner Kathedrale heimzukehren wünsche wie er vor fast neun Jahren still sich aus der Diözese zurückgezogen."

— Der ultramontanen „Deutschen Reichszeitung" wird aus Berlin geschrieben:

„In der Sitzung der Budgetkommission vom 25. Januar wurde die von der Regierung zur Renovirung der Schloßkirche zu Wittenberg verlangte Geldsumme bewilligt. Leider stimmten auch die der Kommission angehörigen Mitglieder des Centrums dafür, obwohl es sich hierbei nicht, wie bei dem Kölner Dom oder bei der protestanti-

schen Katharinenkirche zu Oppenheim, um ein Kunstdenkmal handelt, sondern pure um eine im vorigen Luther-Jahre beschlossene Verherrlichung der sogenannten Reformation. Da kann man doch sehen, wie gefällig einzelne Vertreter der Katholiken gegen die „Schwesterkirche" sind! Und der Dank! — — Hoffentlich werden im Plenum die katholischen Abgeordneten gegen die Bewilligung von Geldern zur Glorifizirung des Lutherthums stimmen. Das katholische Volk erwartet es!"

— Der Abg. Stöcker hat den Antrag gestellt, auch den nicht obligatorischen Fortbildungsschulen den Unterricht an Sonntag Vormittagen zu verbieten. Dazu bemerkt die „Danz. Z.":

„Von Herrn Stöcker kann ein solcher Antrag nicht verwundern und es ist bei der jetzigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses nicht unmöglich, daß er zur Annahme gelangt. Dann wird es aber einer Menge von Fortbildungsschulen geradezu unmöglich, den für das Gewerbe so wichtigen Zeichenunterricht mit Erfolg zu kultiviren. Der Unterricht in diesen Schulen ist nach Lage der Verhältnisse meistens auf die Wintermonate beschränkt, und es muß der Zeichenunterricht bei der Mehrzahl der Schulen auf Tagesstunden gelegt werden, wozu naturgemäß nur die Sonntage gewählt werden können. Die Tageszeit beschränkt sich im Winter aber vornehmlich auf die Vormittagsstunden. Man kann allerdings auch im Dunkeln — und vielleicht mit doppelter Gemüthlichkeit — „christliche Familienabende" und dergl. abhalten, zur Kultivirung des Zeichnens aber braucht man doch etwas mehr Licht, als Herr Stöcker und seine Freunde den Fortbildungsschulen gönnen wollen."

— In der von der polytechnischen Buchhandlung herausgegebenen „Zeitschrift für Transportwesen und Straßenbau" macht Baurath F. Pleßner in Gotha Vorschläge zur Verwendung eines Theils der Staatsbahn-Ueberschüsse zu Gunsten der Reisenden und Verfrachter. Er verwirft die Forderung der Reisefanatiker, jeden Reiselustigen für einen festen Preis beliebig weite Entfernungen reisen zu lassen befürwortet aber eine ganz allgemeine Herabsetzung des Personengeldes in II. und III. Klasse um 12—16 Prozent mit einem festen Zuschlag von 100 Pf. für jede angefangenen 100 Kilometer in den Schnellzügen, was im Ganzen einen Einnahme-Ausfall von 12—14 Millionen zur Folge haben, sonach bei der fortschreitend günstigen Entwickelung des Verkehrs leicht zu ertragen sein würde. Auch empfehle sich die Einführung billiger Kilometerbillets für beschränkte Reisezonen bis 50 Kilometer Entfernung, und sollte die erste Zone bis 10 Kilometer weit in II. Klasse 40 Pf., in III. Klasse 20 Pf., die zweite bis 20 Km. 70 Pf. resp. 40 Pf., die dritte bis 30 Km. 100 Pf. resp. 60 Pf., die vierte bis 40 Km. 130 Pf. resp. 70 Pf., die fünfte bis 50 Km. 150 Pf. resp. 80 Pf. kosten. Dem Lokalverkehr würde hierdurch eine Verwohlfeilung um 20—30 Prozent zu Theil, womit den allermeisten Interessenten genügt und daneben der Dienst wesentlich erleichtert wäre. Im Güterverkehr befürwortet Herr Pleßner die Wiederherstellung einer zweiten ermäßigten Stückgutklasse, wodurch viele Tausende von Kaufleuten und kleinen Gewerbetreibenden erst in die Lage gesetzt würden, mit dem Großhandel und der Großindustrie konkurriren zu können. Das sogenannte neue preußische Tarifschema kenne nur eine Stückgutklasse für alle Güter, welche nicht als Eilgut oder in kleineren Quantitäten als 100 Ztr. zur Versendung kommen. Neben einer Expeditionsgebühr von 20 Pf. pro 100 Kg. kostet die Fracht dieser Gewichtsmenge auf je 1 Km. Länge 1,2 Pf., das macht beispielsweise für 30 Ztr. eines Fabrikats auf 60 Ml. 2,80 M. pro Ztr., während eine Sendung desselben Guts in 200 Ztr.-Ladung auf die gleiche Entfernung nur 1,56 M. per Ztr. beträgt, welcher Satz bei den Spezialklassen sich noch weiter bis auf 0,90 und 0,65 M. pro Ztr. ermäßigt, während bei kleinen Sendungen jener Satz immer gleich bleibt. Eine Enquête des geschäftsführenden Vorstandes rheinischer Industriellen habe ergeben, daß 62½ Prozent Stückgutverkehr in Industrieprodukten einem Wagenladungsverkehr von 37½ Prozent gegenüberstehen, man solle daher eine zweite um ⅓ ermäßigte Stückgutklasse (3 Pf. pro Meile und Zentner) einführen, welche schon bei 20 Ztr. beginnen, und man würde mit einem Einnahmeopfer von 7—8 Millionen Mark eine der größten Unbilligkeiten abstellen.

— In Stade (Hannover) haben die Nationalliberalen, indem sie mit einer Stimme Majorität den Antrag, der dort seit Jahren bestehende „liberale Verein" solle sich im nationalliberalen Sinne organisiren, zur Annahme brachten, diesen Verein gesprengt. In Folge dessen ist jetzt die Bildung eines nationalliberalen und eines neuen liberalen Vereins erfolgt. Letzterer hat sich am 26. Januar konstituirt, nachdem das allseitige Einverständniß der zahlreich Anwesenden über die Gründe festgestellt war, aus denen es sich empfehle, sich weder der nationalliberalen Partei noch der Fortschrittspartei einzureihen, vielmehr den breiteren vermittelnden Standpunkt der sezessionistischen Partei einzunehmen. Nach einer Mittheilung des „Stader Tageblatt" werden in dem Verein demnächst die Reichstagsabgeordneten Dr. Barth und Lipke Vorträge halten. Für das Verhalten der nationalliberalen Partei ist es charakteristisch, daß von ihrer Seite die Initiative zur Spaltung der Liberalen in Stade ausgegangen ist.

Landsberg a. W, 1. Febr. Der Entwurf zum Stadthaushalts-Etat der Stadt ist vom Magistrat nunmehr fertig gestellt und der Stadtverordneten-Versammlung übermittelt worden. An Gemeindesteuern werden neben 75 Proz. Zuschlag zur Staatsgrundsteuer und 50 Proz. zur Gebäudesteuer, 190 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommen- und Klassensteuer vorgeschlagen, zur Deckung der Kreissteuer sind außerdem noch 16⅔ Proz. der vorgedachten Gemeinde-Steuern erforderlich. Recht erhebliche Steuern. (F. O. Z.)

Tilsit, 31. Jan. Die seit einiger Zeit aufgetauchten Gerüchte über eine bevorstehende Verstärkung der Tilsiter Garnison haben jetzt, wie die „T. Z." schreibt, insofern ihre Bestätigung erfahren, als zum 1. Oktober d. J. ein Bataillon Infanterie hierher verlegt wird.

Lauenburg i. Pomm., 30. Jan. (Danz. Z.) Die Liste für die Bewerbung um den hiesigen Bürgermeister-Posten wird am 1. Februar cr. geschlossen. Es haben sich im Ganzen 61 Kandidaten gemeldet, darunter befinden sich Militärs vom Oberstlieutenant a. D. bis herab zum Sekondelieutenant; ferner folgen Regierungsräthe, Assessoren, Referendare; die Mehrzahl bilden Bürgermeister aus kleineren Städten und ältere Subalternbeamte. Zur Sichtung des eingegangenen Materials ist eine Kommission aus sieben Stadtverordneten gewählt, welche heute die erste Sitzung abgehalten hat. (Lauenburg ist ein Städtchen von 7—8000 Einwohnern.)

Iserlohn, 25. Januar. In der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung brachte der Magistrat eine Vorlage, betr. Einführung einer Gemeindeabgabe auf Bier ein. Die Vorlage wurde einer Kommission überwiesen, bestehend aus drei Mitgliedern des Magistrats, dreien des Stadtverordneten-Kollegiums und einem Deputirten, welchen die Wirthe zu wählen haben.

Offenbach, 1. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung theilte Herr Bürgermeister Brink mit, daß die zur Berathung der Frage über die Ausdehnung des Versicherungszwanges nach Art. 2 des Krankenversicherungsgesetzes eingesetzten Kommissionen sich für dieselbe ausgesprochen hätten, und unterliegt es auch keinem Zweifel, daß die Stadtverordnetenversammlung sich diesem Gutachten anschließen wird.

Aus Sachsen, 1. Febr. Wahrscheinlich ermuthigt durch die Aeußerungen des Kultusministers von Gerber und die der Realschulbildung sehr unfreundlichen Aeußerungen in der ersten Kammer haben zwei Leipziger Professoren sich veranlaßt gesehen, ein Gesuch an den Kultusminister zu richten, in dem sie um einfache Aufhebung der Berechtigung der Realschulabiturienten zum Besuch der Universitäten bitten. Die Urheber der Petition sind die Professoren Hankel und Wülcker, beide Mitglieder der Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts in Leipzig. — Von der Bedeutung, welche das evangelisch-lutherische Landes-Konsistorium dem Spiritistenunwesen beilegt, giebt der Umstand Zeugniß, daß es als Verwalter der Ammonsstiftung der Preisaufgabe für dieses Jahr das Thema gestellt hat: „Die Lehre der Bibel und der Bekenntnißschriften gegen den heutigen Spiritismus." Namentlich in der Oberlausitz sind neuerdings spiritistische Bewegungen vorgekommen, denen man mit dem Strafgesetzbuch nicht wirksam hat begegnen können. (Voss. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Man liest im „Figaro":

Gestern begab sich der ehemalige Minister Maurice Richard, begleitet von etwa vierzig Delegirten des napoleonischen Revisonskomites von Paris zu dem Prinzen Napoleon. Die Delegirten erbaten sich von dem Prinzen, nachdem Herr Richard sie vorgestellt hatte, seine Einwilligung in die Organisirung einer revisionistischen Versammlung, die in Paris abgehalten werden sollte, um die Jeromistische Politik zu unterstützen. Prinz Napoleon empfing die Delegirten mit großer Liebenswürdigkeit und antwortete ihnen mit Erklärungen, deren Sinn wir hier zusammenfassen wollen: Ohne auf allbekannte Zwischenfälle zurückzukommen, versicherte er, die vollkommenste Eintracht herrsche in seiner Familie. Bekanntlich kommt Prinz Napoleon eben von Moncalieri zurück, wo er einige Tage mit seiner Gattin, die er schon ziemlich lange nicht gesehen, und mit seinem Sohne, dem Prinzen Viktor, verbracht hatte. Was die innere Politik betrifft (die Reise des Prinzen Napoleon war, wie es scheint, ein Akt auswärtiger Politik), so hält der Prinz den Augenblick für gekommen, eine — wie man in der politischen Sprache Englands sagt — Agitation zu schaffen, welche nach seinen eigene Ausdrücken eine gesetzliche, offene und rechtliche wäre. Der Zweck dieser Agitation wäre der, dem allgemeinen Stimmrecht die Rechte zurückzuerstatten, deren es beraubt worden ist: selbst die Form seiner Verfassung zu wählen und das Staatsoberhaupt direkt zu ernennen. Der Prinz billigt daher ohne Rückhalt die Idee einer großen Versammlung, in welcher die Frage der durch eine Konstituante herbeizuführenden Verfassungsrevision erörtert würde.

Die Versammlung wird am 17. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Maurice Richard im Winter-Zirkus stattfinden.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 1. Febr. In Downig-Street herrschte gestern Mittag ein sehr reges Leben. Deputation um Deputation erschien in der Amtswohnung des Premiers. Zuerst empfing Gladstone eine aus etwa 30 Personen bestehende Deputation der in London ansässigen Indier, von denen viele im Nationalkostüm erschienen Dieselben überreichten dem Premier eine Glückwunschadresse anläßlich seines 74. Geburtstages, — den er im Dezember gefeiert — worin die Haltung der Regierung in Bezug auf die jüngste Gesetzgebung für Indien hoch gepriesen wurde. Dabei ist die Ilbert-Bill gemeint, welche bekanntlich eingeborenen Richtern eine gewisse Jurisdiktion über Engländer einräumt. „Eine solche Politik der Rechtlichkeit und des Edelmuthes," heißt es in der Adresse, „ist eine bessere Bürgschaft für die Fortdauer der britischen Herrschaft in Indien als Tausende von Bajonetten." Der Premier stattete der Deputation seinen herzlichsten Dank ab und versicherte dieselbe, daß der Regierung das Wohl Indiens ungemein am Herzen liege. Alsdann erschien unter der Führung des Parlamentsmitgliedes John Morley eine sehr zahlreiche Deputation der in Leeds im Oktober v. J. abgehaltenen großen Reformkonferenz, welche die Aufmerksamkeit des Premiers auf die von der Konferenz gefaßten wichtigen Beschlüsse zu Gunsten einer durchgreifenden Wahlreform lenkte und die Erwartung aussprach, daß die Regierung, eingedenk der von ihr bei ihrem Amtsantritt gemachten Versprechungen, nicht verfehlen würde, dieselbe in der kommenden Parlamentssession nach Kräften zur Durchführung zu bringen. Gladstone erwiderte, die Regierung sei sich ihrer Pflicht bewußt und werde sich bemühen, in der bevorstehenden Sesson ihre Versprechungen einzulösen. Sodann empfing Gladstone in dem großen Empfangssaale des Auswärtigen Amtes eine aus 250 Abgeordneten der englischen Gewerkvereine bestehende Deputation, welche der Regierung die Ausdehnung des Grafschaftswahlrechts an's Herz legte. In seiner Erwiderungsansprache bemerkte der Premier, daß die Regierung entschlossen sei, eine den Wünschen der Deputation entsprechende Ausdehnung des Wahlrechts zu bewerkstelligen, vorausgesetzt, daß die sogenannte indirekte Opposition die Pläne der Regierung nicht vereitele. Zuletzt stellte sich eine kleine Deputation von Vertretern der liberalen Vereine Londons ein, welche die Hoffnung aussprach, die Regierung werde in der nächsten Session die langerwartete Reform der londoner Gemeindeverwaltung verwirklichen Gladstone erwiderte, die Regierung werde es an keinen Anstrengungen mangeln lassen, diese höchst wichtige Reform durchzuführen, denn die gegenwärtige Munizipalverwaltung der Metropole sei geradezu skandalös.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von **Ewald August König**.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Kurt preßte die Unterlippe zwischen die Zähne und ließ sich wieder nieder; er strich mit der Hand einige Male über die feuchte Stirn und trank ein Glas Wein.

„Meine Erregung mag Ihnen befremdlich erscheinen'" sagte er nach einer Pause mit mühsam erzwungener Ruhe; „aber wenn Sie der Sache auf den Grund gehen, dann werden Sie finden, daß sie mir keineswegs so ganz gleichgiltig sein kann. Dornberg ist mein Pflegebruder und ich für meine Person würde es als eine entehrende Beleidigung betrachten, wenn eine Dame hinter meinem Rücken meine Schulden tilgen wollte. Sie werden selbst zugeben, daß Madame Winkler keine Berechtigung dazu besaß —"

„Verzeihen Sie, in jedem anderen Punkte pflichte ich Ihnen bei, nur nicht in diesem. Dornberg konnte die Schuld nur dann tilgen, wenn seine Hochzeit mit der Wittwe Winkler stattfand. Nach dem Bruch mit ihr war diese Möglichkeit für ihn geschwunden. Goldmann würde natürlich auf das Geld nicht verzichtet, vielmehr Klage erhoben haben und in diesem Falle mußte Frau Dora Winkler sich darauf gefaßt machen, daß auch ihr Name öffentlich genannt wurde. Wollen Sie es ihr verargen, daß Sie diesem Eklat durch die Tilgung der Schuld vorbeugte? Ich finde darin nichts, was zu einem Vorwurf gegen sie berechtigte und wenn sie darauf hin die Verlobung auflöste, so war auch das berechtigt. Ueber die Schuld selbst wollte ihr Dornberg ja keinen Aufschluß geben, zwingende Gründe haben ihn schwerlich dazu genöthigt."

„Wie können Sie das wissen?" frug Kurt.

„Nun, dann würde er sie genannt haben, um seine Rechtfertigung wenigstens zu versuchen," antwortete Sonnenberg.

„Er hat diesen Versuch nicht gemacht?"

„Nein, er hat sich mit der Erklärung begnügt, sein verpfändetes Ehrenwort gestatte ihm nicht, näheren Aufschluß über die Schuld zu geben."

„Und das war die Wahrheit!"

Theo Sonnenberg klemmte sein goldenes Lorgnon auf die Nase und blickte den Offizier eine Weile erstaunt an.

„Sie kennen also die Gründe?" fragte er. „Sie wissen, weshalb er diese Schuld verheimlichen mußte?"

„Ich werde nicht zum Verräther an ihm werden," entgegnete Kurt, das Haupt zurückwerfend. „Wenn er die Gründe nicht nennen will, so habe ich doch auch keine Erlaubniß, sie zu nennen."

„Ich frage ja auch nicht danach," sagte Sonnenberg mit einem lauernden Blicke auf das zornglühende Antlitz Kurts; „mir ist überhaupt diese ganze Geschichte gleichgiltig."

„Ich hörte von anderer Seite, Sie ergriffen Partei für meinen Pflegebruder," antwortete Kurt; „wenn das wirklich der Fall sein sollte, dann kann Ihnen doch, wie Sie sagen, die Geschichte nicht gleichgiltig sein."

„Nun ja, ich habe ihn vertheidigt," fuhr Sonnenberg achselzuckend fort, „aber von einem tieferen Interesse für ihn ist dabei doch keine Rede gewesen, im Gegentheil, ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß er der Thäter sein muß, und ich bedaure nur, daß der Bankier Reichert durch diese That ruinirt worden ist."

„Ich aber halte an der Hoffnung fest, daß die Untersuchung dieses Räthsel in anderer Weise lösen wird," sagte Kurt mit scharfer Betonung.

„So wollen wir's denn abwarten, wer recht behalten wird."

„Gedenken Sie noch so lange in dieser Stadt zu bleiben?"

„Gewiß! Weshalb zweifeln Sie daran?"

Der forschende Blick Sonnenberg's setzte Kurt einigermaßen in Verwirrung; er wandte das Antlitz ab und griff nach der Weinflasche.

„Ich habe keinen Zweifel ausgesprochen," sagte er; „ich erinnere mich aber, daß Sie vor einigen Tagen äußerten, Sie würden wohl bald nach Schlesien zurückkehren. Wohnt nicht dort ein Onkel von Ihnen?"

„Allerdings," erwiderte Sonnenberg mit scheinbarer Gleichgiltigkeit, aber sein lauernder Blick ruhte dabei noch immer durchdringend auf dem Offizier, „ich mag wohl geäußert haben, daß ich ihn besuchen wolle, aber in diesem Falle würde ich nur einige Tage dort bleiben,"

„Sie wollen sich ganz hier niederlassen?"

„Ich weiß das noch nicht."

„Die Entscheidung darüber hängt wohl von den Wünschen Ihrer künftigen Gemahlin ab?"

„Sie haben's errathen! Bitte, treten Sie näher, Herr Doktor!"

Kurt, welcher der Portiere den Rücken zuwandte, blickte sich um, er kannte den Offizier nicht, der eben eintrat.

Der Herr war einige Jahre älter wie er und trug die Uniform eines Premierlieutenants der Infanterie. Was Kurt sofort fesselte, das waren die hellen, klugen Augen in dem männlich hübschen Gesicht, die so lebhaft hinter den Gläsern der goldenen Brille funkelten.

„Herr Doktor Kirchner! stellte Sonnenberg ihn vor.

„Doch nicht der Herr Rechtsanwalt Kirchner?" sagte Kurt überrascht.

„Der bin ich allerdings," erwiderte der Doktor, „augenblicklich, wie Sie sehen, im Dienst, um meine Pflichten als Reserve-Offizier zu erfüllen. Wenn die Herren gestatten, setze ich mich einen Augenblick zu Ihnen."

Kurt konnte das Gespräch mit Sonnenberg nun nicht weiter verfolgen und Sonnenberg schien das auch nicht zu wünschen, er vermied es fortan mit Kurt ein direktes Gespräch anzuknüpfen und dies wurde ihm auch durch die lebhafte Unterhaltungsgabe des Doktors wesentlich erleichtert.

Dann und wann streifte die Unterhaltung wohl noch einmal die persönlichen Verhältnisse Sonnenberg's, aber Kurt erfuhr dabei nichts neues, wenigstens nichts, was ihm die Lösung seiner Aufgabe hätte erleichtern können. Auch auf den Kassenraub bei Reichert kam die Rede, Kurt brachte dieses Ereigniß zur Sprache. Der Doktor Kirchner schien sich bereits damit beschäftigt zu haben, denn er zeigte sich gut unterrichtet, selbst die Aussagen des Angeklagten beim ersten Verhör waren ihm bekannt.

Theo Sonnenberg zeigte bald wieder seine gelangweilte Miene, er erklärte offen, er habe das alles schon zum Ueberdruß gehört und besprochen, deshalb ziehe er es vor, den Spieltisch aufzusuchen.

Damit entfernte er sich: Kurt athmete erleichtert auf und auch der Doktor sandte ihm einen Blick nach, in dem sich kein Bedauern aussprach.

„Ich habe eine Bitte an Sie, Herr Doktor," sagte Kurt nach einer Pause. „Sie wissen, Gustav Dornberg ist mein Pflegebruder, seine Schwester wohnt bei uns, und wir alle, sie, Papa und ich, sind von der Schuldlosigkeit Gustav's überzeugt.

Der Entschluß der konservativen Partei, bei der Adreßdebatte ein Amendement über die egyptische Frage einzubringen, wird von der konservativen Presse mit großem Beifall begrüßt.

Die außerordentliche Entwerthung des Grund und Bodens in Irland hat neuerdings zwei Projekte zu Tage gefördert, durch welche den irischen Gutsbesitzern in ihrer bedrängten Lage geholfen werden soll. Das erste Projekt betrifft die Gründung einer Landbank mit einem Kapital von 10 Millionen Lstrl., für dessen 3proz. Verzinsung die Regierung die Garantie übernehmen soll. Die Gutsbesitzer können dann gegen mit $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinsliche, in 72 Jahren annuitätenweise rückzahlbare Darlehen ihre theuren Hypotheken los werden, welche die Bank auf dem Cessionswege übernehmen würde. Das zweite Projekt beruht auf derselben Grundlage, nur würde das zu gründende Institut den Namen einer Hypothekenbank führen, welche auch Pächtern die erforderlichen Gelder zur käuflichen Erwerbung der von ihnen bewirthschafteten Pachtgüter vorstrecken würde.

London, 1. Febr. Mr. Bradlaugh wird, um die Adreßdebatte nicht zu verzögern, erst am Montag, den 11. Febr., im Hause der Gemeinen erscheinen, um zu beanspruchen, zur Eidesablegung zugelassen zu werden. Sir Stafford Northcote hat sich andererseits verpflichtet, vorher keinen für Bradlaugh feindseligen Antrag zu stellen, oder irgend einen von anderer Seite gestellten derartigen Antrag zu unterstützen. — Der englische Konsul in Port-au-Prince meldet, der haitische Minister für auswärtige Angelegenheiten habe unterm 4. Dezember zu seiner Kenntniß gebracht, daß die Blockade des Hafens von Jacmel durch die Anwesendheit des haitischen Kriegsschiffes „Dessaline" in dessen Gewässern effektiv gemacht worden sei. — Hervorragende Mitglieder der irisch-amerikanischen Dynamitbrüderschaft sollen, wie der „Standard" aus irischer Quelle zu melden weiß, in Paris angekommen sein. Unter diesen befinden sich angeblich viele der von der englischen Geheimpolizei „gesuchtesten" Persönlichkeiten. Kapitän M'Cafferty, den man in Verdacht hat, die Explosion auf der londoner unterirdischen Eisenbahn herbeigeführt zu haben, befindet sich gleichfalls unter den in Paris Angekommenen; er wurde wegen seiner Theilnahme an dem fenischen Aufstande im Jahre 1867 zum Tode verurtheilt, später aber begnadigt und in Freiheit gesetzt und ist seitdem einer der erbittertsten Gegner Englands, der entschieden für die Anwendung von Gewalt eintritt. Man glaubt, daß in Paris zwischen den amerikanischen Dynamitbrüdern und hervorragenden irischen nationalen Berathungen über das Vorgehen gegen England gepflogen werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. Febr. Da die Militärpflichtigen der bevorzugten ersten zwei Klassen in Folge der kurzen Dienstzeit den Dienst nicht kennen, wenn sie zur Reserve zurückgestellt werden, ist der „Minuta" zufolge vor Kurzem in maßgebenden Kreisen die Frage von der Verlängerung der Dienstzeit dieser zwei Klassen aufgeworfen worden. Dem Reichsrath ist ein bezügliches Projekt zur Bestätigung vorgelegt worden, wonach die Dienstzeit für die Freiwilligen der 1. und 2. Kategorie anstatt 3 und 6 Monate auf die Dauer eines ganzen Jahres; für die 1. und 2. Kategorie der durch das Loos Ausgehobenen — anstatt 6 Monate und $1\frac{1}{2}$ Jahre für beide Kategorien auf $1\frac{1}{2}$ Jahre normirt werden soll.

Warschau, 30. Jan. (Priv.-Mitth.) Der Bau eines Zentralbahnhofes in der Praga-Vorstadt für die Warschau-Petersburger, die Terespoler, die Iwangorod-Dombrowa'er und die Weichselbahn soll sofort nach Beendigung der Linie Iwangorod-Dombrowa in Angriff genommen werden. Nur die nach dem eigentlichen Rußland bestimmten Waaren sollen auf dieser Station umgeladen werden.

Warschau, 2. Febr. Dem Grafen Kasimir Lubienski, Besitzer von Jablon, Kreis Radsin, ist auf administrativem Wege befohlen worden, sein Gut Jablon zu verlassen und vor Ablauf zweier Jahre nicht dorthin zurückzukehren. Inzwischen kann er wohnen, wo es ihm beliebt. Diese administrative Maßregel wurde gegen den Grafen deshalb verhängt, weil er unter den dortigen ehemaligen Uniten Aufregung und Unzufriedenheit gestiftet hatte, was durch wiederholt angestellte Erhebungen und durch beglaubigte Aussagen dortiger Bauern vollauf bestätigt wurde. Der Graf selbst stellte die Sache auch nicht strikte in Abrede. Von den verschiedenen vernommenen Zeugen sagten die Einen aus, der Graf habe ihnen ihren Uebertritt zur orthodoxen Kirche zum Vorwurf gemacht; Andere sagten, der Graf habe ihnen empfohlen, die kirchlichen Forderungen der Orthodoxie nicht zu erfüllen, wobei er ihnen Hoffnung auf Wiederherstellung der Union machte. Noch Andere versicherten, der Graf habe Brautleute unterstützt, um ins Ausland reisen zu können zur Vornahme sogenannter (vom Gesetz nicht anerkannter) „Krakauer Heirathen", nur um ja nicht zuzulassen, daß die Trauungen in orthodoxen Kirchen vollzogen würden. Ferner wurde dem Grafen zur Last gelegt, daß er sich weigerte, offizielle Papiere in russischer Sprache entgegenzunehmen — und als er dies schließlich doch nicht vermeiden konnte, beantwortete er diese Papiere in polnischer Sprache.

Riga, 1. Febr. Die „Riga'er Ztg." schreibt: Ein Petersburger Telegramm mehrerer Berliner Blätter meldet, daß die Genehmigung zur Errichtung eines Luther-Denkmals in Riga verweigert worden ist. Somit scheint sich die Nachricht, die bereits seit einigen Wochen hierselbst kursirt, bestätigen zu wollen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. Febr. Die gestrige Sitzung der Steuerkommission brachte zwei sehr interessante Verhandlungen. In der ersten und größeren Hälfte handelte es sich um die mediatisirten Fürsten, hinsichtlich deren Steuerbefreiung es „bei der bestehenden Gesetzgebung" verbleiben soll. Während man also im Uebrigen die ganze Materie von Grund aus neu regelt, will man es hinsichtlich dieses einen speziellen Punktes bei dem bestehenden Rechte lassen. Die Regierung erklärte rund und bündig, daß sie es nicht für angemessen halte, „bei dieser Gelegenheit dem Gegenstande näher zu treten; als ob sich jemals eine andere Gelegenheit finden würde, die sich besser dazu eignete! Die bestehende Gesetzgebung ist weder schön noch klar. Nicht schön, weil Gründe der Zweckmäßigkeit in der That nicht dafür sprechen können, so wohlsituirte Herren, wie die mediatisirten Fürsten, von ihren Pflichten gegen den Staat zu entbinden. Nicht klar, vielmehr so unklar, daß es eigentlich eine bestehende Gesetzgebung, auf welche man sich berufen könnte, thatsächlich nicht giebt. Der Zustand, auf welchem die Steuerfreiheit einzelner mediatisirter Fürsten beruht, ist durch kein Staatsgesetz herbeigeführt, sondern beruht auf Kabinetsordres, zum Theil nicht publizirten, auf einer anfechtbaren Interpretation der Bundesakte und auf der Praxis. Das Bedürfniß, auf dem Wege der Gesetzgebung einen klaren Rechtszustand zu schaffen, ist daher hier gerade unabweislich. Die Linke ist der Ansicht, daß das ganze Alinea gestrichen werden müße; ein Amendement des Abg. Meyer (Breslau), die Steuerfreiheit so weit beizubehalten, als sie auf speziellen Rechtstiteln beruht, wurde zurückgezogen, nachdem der Gang der Diskussion sehr klar ergeben hatte, daß derartige spezielle Rechtstitel nicht vorhanden sind. Die Angelegenheit wurde schließlich einer Subkommission, bestehend aus den Herren Dr. Hänel, Dr. Enneccerus, Maiß, Graf Schwerin und v. Zedlitz übergeben; die Thätigkeit dieser Subkommission kann nur dann einen Erfolg haben, wenn die Regierung sich entschließt, mit ihrem ganzen Material, betreffend den bestehenden Rechtszustand, und mit selbständigen Vorschlägen hervorzutreten. — Der zweite Theil der Sitzung drehte sich um den § 4 Nr. 6, welcher ausspricht, daß Personen mit einem Einkommen von weniger als 1200 M. von der Einkommensteuer frei bleiben. Es wird also hier ein Prinzip, die Aufhebung der 3. und 4. Klassensteuerstufe ausgesprochen. Für dieselbe sprach sich nur der Abg. v. Hammerstein aus, während der größere Theil der Konservativen durch Herrn v. Rauchhaupt einen Antrag einbrachte, die Steuergrenze auf 1000 M. festzusetzen. Die Abgg. v. Huene und v. Zedlitz sprachen sich mit Entschiedenheit für die Beibehaltung des bestehenden Rechtszustandes aus, und es ist vollkommen gesichert, daß dieselbe in der 1. Lesung mit großer Majorität beschlossen werden wird. Für die 2. Lesung bereiteten die beiden genannten Herren darauf vor, daß sie sich nachgiebig erweisen würden, wenn im Uebrigen ein Gesetz zu Stande komme, daß ihren Wünschen entspreche. In sehr eindrucksvoller Weise und aus den Erfahrungen seines fast ganz ländlichen Wahlkreises setzte der nationalliberale Abg. Tannen (Aurich) auseinander, daß für eine Steuerbefreiung der in jenen beiden Stufen eingeschätzten Personen weder ein Bedürfniß vorhanden sei, noch Wünsche vorliegen. Der Minister v. Scholz verblieb bei der Erklärung, daß die Aufhebung dieser beiden Stufen für die Regierung die wichtigste Angelegenheit sei, hinsichtlich derer sie nicht nachgeben könne. — Die Diskussion wurde auf Dienstag Abend vertagt.

— Die Vertheilung der Schullasten zwischen Gutsherren und bäuerlichen Besitzern war der Gegenstand eingehender Verhandlung der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses am 1. Februar. Es lag eine Petition eines Gutsbesitzers aus Cösternitz vor, welche sich über zu hohe Belastung beklagte. Der § 33 Tit. 12 Th. II. des A. L.-R., der in neuester Zeit durch Beschluß des Oberverwaltungsgerichts dahin ausgelegt ist, daß der Gutsbesitzer auch für die bäuerlichen Grundbesitzer subsidiär einzutreten habe, wurde als den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechend anerkannt, und wenn die Regierung auch in der Verwaltungspraxis die darin liegenden Härten zu mildern suche, so verlange der Gegenstand doch gebieterisch eine Neuordnung auf gesetzlicher Grundlage. Die Kommission nahm daher einstimmig den Antrag des Referenten Schmidt-Sagan an, dem Abgeordnetenhause vorzuschlagen: 1) die Petition der königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung bei der neuen gesetzlichen Regelung der Schulunterhaltungslast zu überweisen; 2) die königliche Staatsregierung aufzufordern, dafür zu wirken, daß bis zum Erlaß des vorgedachten Gesetzes bei der Handhabung des § 33 II. 12 A. L.-R. seitens der Regierungen besondere Härten vermieden werden und die Leistungsfähigkeit des Gutsherrn bei seiner Heranziehung auf Grund des § 33 nicht ausschließlich als entscheidendes Moment in Betracht gezogen werde."

— In der gestrigen Sitzung der Jagdkomission des Abgeordnetenhauses wurden die Absätze 2, 3, 4 des berühmten § 14 gestrichen. Die gefährlichstrn Bestimmungen des Gesetzes sind hiermit gefallen. Mit Hilfe dieser Bestimmungen hätte jeder große Waldbesitzer, sofern er mit seinem Walde größtentheils einen kleineren Jagdbezirk umgiebt, das Recht, diesen einfach in seinen Jagdbezirk einzuverleiben. Gemeinde- und Guts-Jagdbezirke von jeder Größe konnten von dem großen Waldbesitzer, sofern er mit seinem Walde diese größtentheils umgiebt, angepachtet werden, sofern die getrennte Jagdausübung den Wildstand des Waldes in ungewöhnlichem Maße beeinträchtigen würde." Dieser Paragraph wurde selbst den Konservativen um so bedenklicher, als nach §§ 19 und 20 der Fiskus, als Besitzer der Flüße und Ströme das Recht erhalten würde, alle Inseln in den Flüßen, sofern die Grundflächen derselben unter 75 Hekt. betrügen, anzupachten. Im Stromgebiet der unteren Elbe und Oder befinden sich viele solche dem Großgrundbesitz gehörende Inseln, meist Wiesen und Buschwerk mit sehr guter Jagd auf wilde Enten und wilde Gänse; diese Jagd würde dem Fiskus als Besitzer der Flüße zufallen. — Den Abs. 1 des § 14 hatten die Konservativen angenommen, ohne das Damoklesschwert der §§ 19 und 20 bemerkt zu haben. Die Berathung dieser Paragraphen wurde sofort auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt, um von der Regierung neue Erklärungen zu erhalten. Auf Antrag der Abgg. Grimm und v. Oertzen wurde einstimmig ein neuer § 14a. angenommen. Derselbe lautet: „Sind aneinanderliegende Jagdbezirke dergestalt gegeneinander abgegrenzt, daß die Jagdausübung in denselben zu Streitigkeiten unter den Jagdberechtigten Veranlassung giebt, oder die landwirthschaftlichen Interessen verletzt, so kann eine Regelung der Grenzen durch Uebereinkunft der Interessenten mit Zustimmung des Kreisausschusses stattfinden." §§ 15 und 16 sind angenommen worden. § 15 ist jedoch der Abs. b. gestrichen, und im § 16 der Satz: „wenn sie mit einem gemeinschaftlichen Jagdbezirke in räumlichem Zusammenhang stehen, einen Bestandtheil des letzteren, anderen Falles" ebenfalls gestrichen. § 15 Entscheidung von Streitsachen unter Betheiligten wurde unter Streichung einer auf den abgelehnten Theil des § 14 bezüglichen Bestimmung angenommen; ebenso § 16.

Die Ausstellung der Posener Handfertigkeitsschule im Abgeordnetenhause.

Einem vom Herrn Lehrer Gärtig dem hiesigen Komité für Einführung des Knaben-Handarbeits-Unterrichts erstatteten Bericht über die Ausstellung von Schülerarbeiten der Görlitzer und Posener Knaben-Handarbeitsschule im Abgeordnetenhause zu Berlin entnehmen wir behufs Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen folgendes: Die ausgestellten Arbeiten waren sämmtlich von Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren und zwar nicht am Schluß, sondern im Verlauf des Arbeitsunterrichts, der sich in Görlitz auf Papparbeiten, Holzschnitzen und Modelliren — in Posen auf Tischlern und Holzschnitzen erstreckt, angefertigt worden. Zur Veranschaulichung des in beiden Schulen verfolgten Verfahrens diente bei Posen eine Reihe von Zeichnungen, welche die methodische Entwickelung und Behandlung verdeutlichte und

---

Papa wollte Sie bitten, die Vertheidigung zu übernehmen, vielleicht hat er Sie schon benachrichtigt —"

„Ja, heute Morgen," unterbrach ihn der Advokat, „er will mich morgen besuchen."

„Darf ich Sie bitten, mich heute Abend noch in unsere Wohnung zu begleiten?"

Der Doktor warf einen Blick auf seine Uhr.

„Heute Abend?" sagte er zögernd. „Da könnte ich möglicherweise ungelegen kommen."

„So spät ist es noch nicht, Papa und Fränzchen gehen spät zur Ruhe und ein Glas Wein finden wir auch bei uns."

„Nun, wenn Sie die Verantwortung übernehmen wollen, in Gottes Namen! Wir können heute Abend vielleicht ruhiger und eingehender darüber reden als morgen, wenn außerdem noch andere Geschäfte mein Denken in Anspruch nehmen."

Einige Minuten später verließen die beiden Herren das Kasino, und auf dem Wege zur väterlichen Wohnung berichtete Kurt den Verdacht gegen Sonnenberg, nachdem er sich vorher der Verschwiegenheit seines Begleiters versichert hatte.

Der Advokat erwiderte darauf nichts, er schien die Anschauungen des Untersuchungsrichters zu theilen und sich nur darauf beschränken zu wollen, für die Schuld Dornberg's Milderungsgründe zu suchen, auf die er seine Vertheidigung stützen konnte.

Es war so, wie Kurt es vorausgesagt hatte; der Oberst saß noch im Wohnzimmer vor der Weinflasche und Fränzchen leistete ihm mit ihrer Handarbeit Gesellschaft, und beide waren Kurt sehr dankbar, daß er den Rechtsanwalt mitbrachte, der sich in dem kleinen Kreise mit wohlthuender Freundlichkeit aufgenommen sah.

Der Oberst bot seinem Gast eine Cigarre an und befahl dem Burschen, Gläser und eine neue Flasche Wein zu bringen, die denn auch bald mit der hochtönenden Etikette „Hochheimer Dombechanei" erschien; inzwischen ruhte der Blick Fränzchen's sinnend auf dem ernsten, geistvollen Gesicht des Rechtsanwaltes, wie wenn sie erforschen wolle, ob sie ihm ihr volles Vertrauen schenken dürfe.

Einmal sah er diesen forschenden Blick, als seine Augen ihr schönes, bekümmertes Antlitz suchten, und in diesem Moment durchzuckte ihn das Gefühl, daß er ihres Vertrauens sich würdig eigen und Alles aufbieten müsse, um die Hoffnungen zu erfüllen, die sie auf ihn baute, Alles, selbst das eigene Leben, wenn es gefordert wurde!

Von diesem Augenblicke an war er ganz Ohr, ging auf alle Gründe ein, die der Oberst für seinen Verdacht gegen Sonnenberg anführte, und es währte nicht lange, so war er auch von der Schuldlosigkeit Gustav's überzeugt.

Wie hätte er auch dem bittenden Blick der tiefblauen Augen widerstehen können, die in ihrer stummen und doch so beredten Sprache ihn anflehten, dem unglücklichen Bruder Ehre und Freiheit zurückzugeben! Wie zornig sie blitzten, als er einmal die Aeußerung fallen ließ, alle Beweise zeugten gegen den Angeklagten!

„Es sind nur Scheinbeweise, Herr Doktor!" rief Fränzchen entrüstet; „sie haben nicht mehr Werth als die Verleumdungen, mit denen man seine Braut veranlaßte, die Verlobung zu lösen. Und auch hinter diesen Verleumdungen steht Sonnenberg. Wer hat denn den Schuldschein bei dem Wucherer gesucht und gefunden oder vielleicht auch nur zufällig entdeckt? Wer von allen, die mit Dora verkehren, kann mit einem solchen Manne in Verbindung stehen? Doch wohl nur Sonnenberg, der die Kasse des Wucherers oft genug für sich selbst in Anspruch genommen haben mag!"

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Wer Zeit und Lust hat, sich in die Einzelheiten des Berliner Lebens zu vertiefen, konnte in den letzten Tagen namentlich an einem Punkte trefflichen Stoff für seine Beobachtungen finden. An der Ecke der Markgrafen- und Jägerstraße, dem Schauspielhaus gegenüber, steht ein alterthümliches Haus, das in den verflossenen Wochen zum Schauplatz mancher aufregenden Szene geworden ist. So mechanisch sich Dasjenige ausnimmt, was hier vorgeht, so vielbedeutend ist sein Inhalt; man kann auf ein Paar Millionen Menschen rechnen, die mit athemloser Spannung den Vorgängen in diesem sonst wenig auffallenden Gebäude folgen. Die Meisten möchten am Liebsten sich in den kleinen Raum hineindrängen und geduldig harren, ob das Schicksal ein Einsehen hat und ihnen einen Gewinn in den Schooß wirft. Wir stehen nämlich vor dem Gebäude der königlichen Klassenlotterie, das in diesen Tagen einzelnen Bevorzugten viel Freude und der unendlichen Mehrzahl viel Verdruß bereitet hat. Hier hat der Gott des Glückszufalls seinen Tempel aufgeschlagen, und zu ihm pilgern die unabsehbaren Schaaren von Gläubigen mit klopfendem Herzen und verlockenden Phantasieen im Hirn. Jeder meint, daß er von den Berufenen der Auserwählte sein müsse ohne an den Schillerschen Spruch zu denken „Ohne Wahl vertheilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück." Als ob man den ersehnten Fund machen könnte, wenn man nur recht wollte, als ob man den glücklichen Zufall ausfindig machen dürfte wie die Adresse eines guten Bekannten mittelst des Wohnungsanzeigers oder des Polizeibureaus und der Zuhilfenahme einer Droschke. Während der Ziehung der vierten Klasse erleidet die Physiognomie der Berliner Gesellschaft eine ganz bemerkenswerthe Veränderung, sie wird wunderlich aufgeregt und nervös, man sieht ihr die Beschäftigung mit Zahlen an. Mit welchem Interesse wird die trockene Zifferreihe durchflogen, die sich durch die Abendausgaben der Zeitungen zieht! Nie sind die Standplätze der Zeitungsverkäufer und die Zigarrenhandlungen so umworben wie in dieser Zeit. Unsere Statistiker haben es herausgerechnet, daß die Wahrscheinlichkeit, das große Loos zu gewinnen, so groß ist wie die Aussicht von einem Dachstein erschlagen zu werden. Letztere Möglichkeit ist nun allerdings bei dem furchtbaren Sturm, der in der verflossenen Woche Berlin durchraste und Menschen und Thiere grausam zerzauste, ja sogar einen Möbelwagen umstürzte, der Wirklichkeit erheblich näher gerückt worden, ohne daß sich dadurch die Chancen für einen großen Gewinn besser gestaltet haben. In den besitzenden Klassen, denen die Vierteljahreswende in Gestalt einiger fälliger Kupons naht, spielt die auf das Glücksrad gesetzte Hoffnung keine so große Rolle, aber man macht sich kaum die richtige Vorstellung davon, wie fieberhaft der kleine Mann davon aufgeregt wird. Wenn die Arbeiter in einer Fabrik, die Gesellen bei einem Handwerker zusammen ein Viertellos spielen, kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß in den Tagen der Ziehung zur vierten Klasse die Kunden schlecht oder auch gar nicht bedient werden. Immer starrt das geistige Auge auf die Liste hin, hofft es noch bis zur letzten Stunde seine Hoffnungen erfüllt zu sehen. Ist die Enttäuschung nicht länger zu bezweifeln, so ist der Rückblick auf die verschwendeten Spargroschen ein wahrhaft kläglicher, selbst wenn das Loos mit dem Einsatz herauskommt, ist der Aerger unausbleiblich, da ja Niemand spielt, um nur gerade so viel zurückzubekommen, wie er gewagt hat. Da regnet es denn Verwünschun-

bei Görlitz die Ausstellung der gebrauchten Werkzeuge und Geräthe, sowie einzelne noch mitten in der Bearbeitung befindliche Gegenstände. Die ausgelegten Papparbeiten standen zumeist in enger Beziehung zu dem Unterrichte in der Raumlehre, suchten Anknüpfungen im Gebiete der Physik, zeigten aber auch mancherlei Nützlichkeitsgegenstände. So waren u. A die geometrischen Körper und deren Anwendungen (Cylinder oder Federbüchse oder Serviettenring, Würfel als Streichholzbehälter zc.), ferner eine camera obscura, ein Apparat zur Veranschaulichung der Reflexion des Lichtes, eine Zentrifugal-Rutschbahn, ein Kaleidoskop und dergl., sowie verschiedene Kästchen, Teller, Wandkörbe zc. vertreten. — Das Bildschnitzen und Modellieren wird in Görlitz vorwiegend als eine Erweiterung des Zeichnenunterrichts betrachtet. Der Lehrgang im Schnitzen zeigte zunächst 16 geschmackvoll zusammengestellte Vorübungen auf einzelnen Brettchen und weiterhin die Anwendung des Kerbschnittes und des Ausgründens an Rahmen, Linealen, Lampen- und Brotbrettern, Kästchen, Serviettenringen u. s. w. Da in Görlitz die Tischlerei nicht eingeführt ist, mußten diese Gegenstände selbstverständlich vom Handwerker bezogen werden und war daher das Ornament selbst nur als Schülerarbeit zu betrachten. Dasselbe gilt von den ausgelegten vorzüglich ausgeführten Lehrerarbeiten in Holzschnitzerei. Von Modellirarbeiten lag eine Reihe von Vorübungen und Ornamenten vor, theils Originalarbeiten in Plastilina, theils Gipsabgüsse. — Was von den Görlitzer Papparbeiten gilt, die möglichste Verbindung des Handarbeits-Unterrichtes speziell mit der Geometrie, zeigt sich auch durchweg an den Posener Tischlerarbeiten. Wohl stehen dieselben nur zu einem geringen Theile in direkter Beziehung zum übrigen Schulunterricht, da sie vorwiegend allgemeinere Nützlichkeitszwecke erstreben, doch zeigen sie sich einmal als Zusammensetzungen verschiedenartiger Prismen, Zylinder, Spitzsäulen zc., oder es bilden an ihnen einfache und zusammengesetzte Linien und Figuren (Wellenlinie, gothischer, gedrückter, überhöhter Bogen, Oval, Eirund, Halbkreis, Kreis, Drei-, Vier- und Vieleck) die durch Konstruktion gefundene Begrenzung. Die Gegenstände lieferten also den Beweis, daß praktische Arbeitsobjekte in geistbildender Weise behandelt werden und sehr wohl auch in enge Beziehung zum übrigen Unterrichte treten können. Die Arbeiten waren nach folgenden Gruppen geordnet: 1) einfache Gegenstände mit geradliniger Bearbeitung, 2) einfache Gegenstände mit geschweifter Begrenzung, 3) einfache Freischnitzübungen, 4) geometrische Körper, 5) zusammengesetzte Gegenstände und zwar: Nagel-, Zapfen- und Zinkenverbindungen und 6) Bildschnitzereien. Letztere beschränken sich gleich den Görlitzern vorwiegend auf Anwendung des Kerbschnittes (Brillantschnitt) und auf Bandornamente aber an von den Schülern selbstgefertigten Gegenständen (Kleiderhaken, Schlüsselbrett, Photographierahm, Servierbrett zc. (und nur eine Serie von Löffeln zeugte ein naturalistisches Ornament, insofern, als im Griff ein Fisch in durchbrochener Arbeit geschnitzt war. — Die einzelnen Nummern der Posener Arbeiten repräsentirten immer die Gesammtleistungen einer Abtheilung von je 12 Schülern) und waren in der Weise geordnet, daß die Arbeiten der befähigten, mittelmäßig und wenig beanlagten Schüler leicht erkannt werden konnten. Eine Gruppe weiterführender Modelle zeigte die Endziele des zweijährigen Pensums, das z. Z. noch nicht erreicht ist. — Der Besuch der Ausstellung war ein außerordentlich reger, Fast alle Abgeordnete, die Minister von Goßler, Maibach, von Bötticher, Ministerial-Direktor Greiff, die Geheimräthe Lüders, Dr. Schneider, Dr. Wehrenpfennig, Bonitz, Bohtz, Starke, Gamp, Jordan zc., Direktor Grunow, Jessen, Dr. Georgens u. a. namhafte Künstler, Pädagogen und Schriftsteller unterrichteten sich aufs Eingehendste über Organisation, Methode und Resultate des Handarbeits-Unterrichtes. Daß der Kultusminister und seine Räthe lebhaft für die Sache eingenommen sind, ist bereits berichtet worden, ebenso, daß der Herr Minister nach vollendeter Besichtigung, bei welcher er vom Abg. Kantak bei den Posener Arbeiten geleitet wurde, sich mit mehreren Abgeordneten und den anwesenden Lehrern längere Zeit in zwangloser Weise über den Charakter dieser Bestrebungen unterhalten hat, wobei er hervorhob, daß über den hohen Werth des Handarbeits-Unterrichtes bei ihm gar kein Zweifel mehr sei, und daß er Bestrebungen, welche eine allmälige Förderung der Sache bezwecken, gern und bereitwilligst unterstützen werde. Herr von Schenckendorff drückte dem Minister seinen Dank für dies Wohlwollen aus und äußerte die Absicht, bei der Berathung des Kultusetats auf den Gegenstand zurückzukommen. Herr Abg. Kantak nahm Gelegenheit, der dem Abgeordnetenhause überreichten Petition Posener Bürger zu gedenken, welche um Einführung des Knaben-Handarbeits-Unterrichtes in die Seminarien der Monarchie, um Errichtung einer Zentral-Bildungsstätte für Handarbeitslehrer und um Aufnahme von Mitteln in den Etat bäte, die zur Förderung der Angelegenheit im Lande dienen sollten. — Weiterhin ist es auch bereits bekannt, daß Ihre kais. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin die Ausstellung mit einem längeren Besuche beehrt, den Lehrern den Wunsch besten Fortgangs der Sache ausgesprochen und huldvollst zugesagt haben, daß was in ihren Kräften stehe, sie für die Sache mit Freuden thun würden, da dieselbe in der That die weitgehendste Berücksichtigung aller Unterrichtsbehörden wie der Gemeinden verdiene. Die Frau Kronprinzessin betonte speziell auch den Werth der Handarbeit und besonders der bewegungsreichen Tischlerei für die Kinder höherer Stände, den Nutzen der Papparbeit als weibliche Handarbeit — die durch dieselbe wesentlich ihre bisherige Monotonie einbüßen würde — die Bedeutung der Ornamentik für die Weckung und Hebung des ästhetischen Gefühls im Volke, sowie eine wünschenswerthe Verbindung von Schulgartenarbeiten mit dem ländlichen Handarbeits-Unterricht. — Auf Wunsch des hohen Paares erschienen denn auch am letzten Ausstellungstage der Inspektor des Friedrichstifts mit seinen Zöglingen und Pastor Dr. Pietschker, Inspektor der Bornstädter Schule, die mit der baldigen Einführung der Knabenhandarbeit beauftragt worden waren. — Die Resultate der Ausstellung scheinen nach allem für die Sache des männlichen Handarbeitsunterrichtes von sehr ersprießlicher Natur werden zu wollen, ist ja nicht allein die einstimmige Anerkennung bemerkenswerth, welche die Abgeordneten der verschiedensten Parteien, sowie alle übrigen Besucher, der Ausstellung resp. den durch sie vertretenen Bestrebungen zuwendeten, sondern auch das Eintreten der gesammten Presse für eine baldige und energische Förderung des neuen Unterrichtsgegenstandes im Lande. Daß die Ausstellung auch von Einfluß auf die Haltung des z. Z. sich noch ablehnend verhaltenden Theiles der Lehrerwelt zu werden verspricht, zeigen die Ausführungen der „Preußischen Lehrerzeitung", die bisher immer nur für gegnerische Ansichten Raum hatte und die es jetzt der Sache schuldig zu sein glaubt, wenn sie u. A. berichtet: „Die in der Ausstellung anwesenden beiden Dirigenten der betreffenden Schulen waren insbesondere bemüht, dem namentlich in Lehrerkreisen viel verbreiteten Glauben, daß die Arbeit in den Handfertigkeitsschulen in ganz mechanischer Weise betrieben werde, entgegenzutreten und zu zeigen, daß im Gegentheil nach durchaus rationeller Methode unterrichtet werde: daß jeder Arbeitsübung eine ausführliche Besprechung mit Demonstration an der Wandtafel vorangehe, daß die mathematische Seite gebührend berücksichtigt werde, der plastischen Arbeit jedesmal das Aufzeichnen vorhergehe, die Unterweisung Klassenunterricht sei zc." und wenn sie weiterhin sagt: „In pädagogischer Beziehung ist die beschriebene Ausstellung insofern von Bedeutung, als sie klar ersehen läßt, daß die deutschen Vertreter des Handfertigkeits-Unterrichtes sich immer mehr von der utilitaristischen Richtung und der mechanischen Methode eines Clauson von Kaas emanzipiren und immer mehr der Gedanke in den Vordergrund tritt, daß die Handarbeit lediglich als formelles Bildungsmittel betrachtet werden müsse, um in den Kreis der Erziehungsmittel aufgenommen zu werden." — Vielleicht ist demnach die Hoffnung eine berechtigte, daß die Berliner Ausstellung sich als Wendepunkt in der Entwickelung des Knaben-Handarbeits-Unterrichts in Preußen und Deutschland erweisen werde.

Stadttheater.

Posen, 4. Februar.

Zweites Gastspiel der königl. preußischen Kammersängerin Marianne Brandt.

In der Rolle der Azucena trat gestern die Künstlerin zum zweiten Male vor das hiesige Publikum und trotz der fast einseitigen dauernden Berücksichtigung gerade dieser Oper in unserem langjährigen Repertoir war dennoch das Theater, der erhöhten Preise ungeachtet, sehr gut besetzt, da man wußte, hier einer der genialsten und anerkanntesten Leistungen des Gastes gegenüberzustehen.

Wir haben der Vorstellung nur bis zum 4. Akte beiwohnen können, und wenn auch dieser, der weitaus schönste der ganzen Oper, gewiß noch reiche Ausbeute erlesener Eindrücke geboten haben wird, so dokumentirte doch bis dahin schon alles die genialste Vertiefung in dieses an dramatischen Schlaglichtern so reiche künstlerische Problem. All' die lodernde Gluth und sengende Leidenschaft, all' der Fanatismus und bunte Wechsel der Empfindung kam auf's Prägnanteste zum Ausdruck; nicht nur bot die äußere Maske das echte Abbild des alten Zigeunerweibes, sondern auch die ganzen Künste auf dem Gebiete der Mimik, der Gesten und der Plastik der Bewegungen flossen zusammen, jenen unheimlichen Zauber zu schaffen, der hier ein Spiegelbild realster Wesenheit umfloß. Hatte im Fidelio die ungetrübte Frische der höheren Stimmlage zunächst überrascht, so traten gestern die musikalisch so vollen Accente der Tiefe hinzu, um beredtes Zeugniß von dem bedeutenden Umfang der Stimme abzulegen; die Rolle bewegt sich meist in getragenen und energischen Rhythmen, was aber auch an Kolatur geleistet werden kann, dessen verspürte man einen Hauch am Schlusse des Duettes mit Manrico im 2. Akte, wo der Komponist eine kurze perlende Kadenz einflicht, die gestern ordentlich aufleuchtend den tragischen Sang unterbrach.

Die Besetzung der übrigen Rollen war dieselbe geblieben, wie bei den voraufgehenden Vorstellungen der Oper, nur daß diesmal Frl. Fröhlich die Leonore sang und zwar mit überwiegend gutem Erfolg. Ab und zu hätte sich die Stimme nach der Höhe zu etwas Beschränkung auferlegen können, um die naturalistische Klangwirkung etwas abzustumpfen, auffällig war dies namentlich beim Schlußensemble des zweiten Aktes, wo der Komponist mit der Stimmführung der Leonore hart an's Triviale streift und nur eine dezente Behandlung der in der Akkordfolge auftretenden Sekundfiguren eine theilweise Korrektur ermöglicht; überhaupt war dieses Finale als Ensemblesatz gestern nicht besonders künstlerisch inspirirt. Herr Fischer gab einen tüchtigen Graf Luna ab und Herr Krenn als Manrico erzielte mit der berühmten Stretta einen Hervorruf. Wie oft Frl. Brandt am Schlusse noch hervorgerufen worden ist, können wir hier nicht beglaubigen, wir wissen nur, daß sie während der voraufgegangenen Akte, nach ihren Szenen oft und stürmisch vor die Rampen begehrt wurde. An dieser Stelle möchten wir auch nach vielfachster Erfahrung einmal darauf hinweisen, mit der Handhabung des Vorhanges beim Herablassen nach einem Hervorrufe etwas bedachter und zögernder zu verfahren. Es ist beinahe Regel, daß der Vorhang schon dann sich wieder senkt, wenn der oder die Herausgerufene kaum erst die Coulisse verlassen hat; es dürfte sich dabei wohl eher um ein kleines Ungeschick handeln, denn um einen geschickten Anreiz des Publikums, in seinen Bestrebungen unentwegt fortzufahren.

th.

Locales und Provinzielles.

Posen, 4. Februar.

r. **Oberschlesische Eisenbahn.** Nachdem das Oberschlesische Eisenbahn-Unternehmen auf den Staat übergegangen ist, sind die Inhaber der Stammaktien sämmtlicher Kategorien der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, mit Ausnahme derjenigen Stammaktien Litt. B., welche bereits zur Rückzahlung gekündigt sind, von der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn nunmehr aufgefordert worden, ihre Aktien vom 11. Februar d. J. ab bei der Hauptkasse der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau zur Abstempelung einzureichen und die baare Zuzahlung von 15 Mk. pro Aktie gegen Quittung in Empfang zu nehmen; die Einreichung der Aktien kann auch bei der königl. Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin erfolgen. Zur prompten Abwickelung dieses Geschäftes sind folgende Formalitäten zu beachten: Die Abstempelung der Aktien und die vorgedachte Zuzahlung erfolgt auf Grund von Anmeldescheinen, welche mit den zugehörigen Quittungsformularen vom 7. d. M. bei einer der beiden genannten Hauptkassen zu beziehen, entsprechend auszufüllen und demnächst mit den Aktien direkt einer der beiden Hauptkassen — nicht aber unter der Adresse der Direktionen — frankirt einzusenden sind. Nach erfolgter Prüfung der Anmeldescheine, sowie nach Abstempelung der Aktien findet die Rückgabe der letzteren und die baare Zuzahlung gegen Quittung statt. Die auswärtigen Präsentanten haben anzugeben, unter welcher Werth-

---

gen und Versicherungen nie mehr ein Loos anzurühren, bis die neue Ziehung kommt und der alte Adam, der natürlich falsch geschworen hat, mit dem Gelde wieder zum Kollekteur läuft.

Ist es doch mit dem Lotto des Lebens auch nicht anders und der Verlust meist größer als der Gewinn! Eine glänzende und um so schmerzlichere Illustration hierzu war Laskers Leichenbegängniß, das uns die Vergänglichkeit alles Irdischen wieder einmalrecht nahe gerückt hat. Wie schnell hat der Mann mit dem rastlos arbeitenden Hirn, mit der herrlichen Seele des Patrioten, mit der redegewandten Zunge, von Freunden, Vaterland und Politik Abschied nehmen müssen! Berlin hat aufrichtig getrauert und Thränen ehrlichen Schmerzes vergossen. Eine Dernière statt einer Première — man gewöhnt sich auch daran, wenn man älter wird und das Abschiednehmen beginnt. Wenige Wochen vor seiner amerikanischen Reise sahen wir Lasker noch auf der Hygiene-Ausstellung, wo er sinnend und betrachtend von einem Gegenstand zum andern schritt. Ueber seinen angegriffenen Geisteszustand waren aus Nizza, wo er im vorjährigen Winter einige Zeit verbracht hatte, dunkle Gerüchte nach Berlin gedrungen. Unsere Begegnung auf der Ausstellung bestätigte die grausame Wahrheit: Lasker knetete an einem Gedanken von nicht sonderlicher Originalität mit beängstigender Schwerfälligkeit herum und drehte sich um den Ausdruck immer aufs Neue, ohne ihn mit der alten schier unfehlbaren Sicherheit zu treffen. Das ergab eine schreckliche Perspektive für den treuen Arbeiter, der in der Werkstätte des Geistes sich überangestrengt hatte und der sausenden und brausenden Maschine zu nahe gekommen war. Da mußte denn der Tod als ein glücklicher Zufall angesehen werden, der den Volkstribunen schnell dahin nahm, ohne ihn der Qual des Siechthums auszusetzen. Wie gesagt, Berlin hat gezeigt, daß es Kopf und Herz auf dem rechten Flecke hat, als es Lasker in so würdiger Weise die letzten Ehren erwies. Wenn doch der pseudonyme Verfasser des Skandalbuches „La société de Berlin", dem die Polizei durch ihr Verbot eine ganz unverdiente Reklame gemacht hat, dieses Leichenbegängniß mit angesehen hätte! Er wäre dann sicher zu einer anderen Anschauung von unseren öffentlichen und gesellschaftlichen Zuständen gelangt. Und schön und würdig, wie die Feier ihren Anfang genommen hatte, nahm sie ihr Ende mit dem wunderbar rührenden und ergreifenden Epilog, den Ludwig Bamberger in der Singakademie seinem alten Freunde hielt. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß aus ähnlicher Veranlassung heraus in Berlin noch niemals eine so meisterhafte, formvollendete, gemüthvolle und gedankenreiche Rede gehalten worden ist. Das waren keine geschluchzten Thränen in Worten, sondern eine Fülle schwerer duftender Ruhmeskränze senkte sich bei dem, was Bamberger sprach, auf das Grab des Verstorbenen hinab, um das Ewige an ihm für das Gedächtniß aller Mitfühlenden und Mitstrebenden dauernd zu retten. Die Wellen des Oceans hatten dem gefallenen Geisteshelden bereits ein Grablied gesungen, wie es würdiger nur Wenige gefunden haben, nun ergriff auch noch der Freund das Wort, nicht um zu klagen, was wir verloren, sondern um zu sagen, was wir besessen haben. Man muß gestehen, daß dieser Todte und sein Lobredner die ganze Woche in einem höheren geistigen Sinne beherrscht haben, instinktiv mußte es Jeder nachempfinden, was es heißt, ein großer Mann zu sein und in der Begeisterung für das Vaterland so völlig aufzugehen, wie es Lasker zu allen Zeiten in rühmlichster Weise gethan hat.

Man muß förmlich um Entschuldigung bitten, wenn man von dieser erschütternden und erhebenden Wirklichkeit den Schritt zu der bunt bemalten Bühnenwelt thun will. Im Grunde wäre es auch überflüssig davon zu reden, wenn nicht die liebe Gewohnheit und Gedankenlosigkeit gewisse überflüssige Dinge aufgebauscht und zu einer falschen Bedeutung emporgeschraubt hätte. Wir meinen das neue Stück von Hugo Bürger: „Die Mitbürger", das im Schauspielhause mit ziemlich jämmerlichem Humor aufgenommen worden ist. Ueberflüssig ist in der That das einzig richtige Wort für diese Gattung von Stücken, die sich aus alten, neu aufgeputzten Repertoirstützen wie Sardou's „Unsere guten Freunde" und Kotzebue's „Beiden Klingsbergs" gar mühselig und schwerfällig zusammensetzen. Sehen wir wirklich so aus, wie uns Bürger schildert, dann kann sich Berlin begraben lassen: verdorbene Aristokraten, die irgendwo in einen Sumpf gefallen sein müssen, weil sie so unsauber denken, sprechen und handeln, langweilige Bürgersleute mit einer noch langweiligeren Umgebung, das ist sein Rhodus, auf dem der Dichter springen will. Wenigstens macht er alle Augenblicke einen Ansatz und thut, als ob er ein richtiger Löwe wäre, während doch Mähnen und Tatzen falsch sind wie bei den Wüstenkönigen, die das Korps de Ballet bei seinen Redouten im Kroll'schen Etablissement vorzuführen beliebten. Seitdem Bürger seinen richtigen Namen Lubliner auf die Theaterzettel setzt, scheint er um eine ganze Kopfeslänge gekürzt worden zu sein. Wie anders wäre denn die Krähwinkelei zu erklären, in die er mit einem Male zurückgefallen ist und der niedere geistige Horizont, den er um sich erblickte. In dem Bestreben, recht natürlich sein zu wollen, hat er sich zwischen sein Talent und die angestrebte Geistreichigkeit wie zwischen zwei Stühle in aller Gemüthlichkeit auf die platte Erde gesetzt. Verflogen ist der Spiritus, der Benedix ist geblieben, es leben das „Bemooste Haupt" und die „Zärtlichen Verwandten", „Doktor Wespe" und „Der Vetter"! Diese alten Schinken sind ja doch immer noch viel schmackhafter, als ihr moderner Nachwuchs, und wenn unsere modernen Lustspieldichter ehrlich sein wollten, müßten sie bei dem Namen Benedix zittern, wie vergeßliche Schüler beim Herannahen ihres Lehrers. Sardou's „Odette", das jetzt mit Frau Ellmenreich und Herrn Keppter im Residenztheater neu einstudirt worden ist, wird gewiß Niemand für ein Meisterwerk halten, aber es sind doch wenigstens Menschen, die uns beschäftigen, wenn auch keine sehr sympathischen, individuelle Wesen mit Herz und Verstand. Unsere deutschen Autoren sehen nur zu oft das Theaterstück für eine Art von Kinderspielzeug an, auf denen die Puppen fröhlich tanzen, wenn man fleißig dreht, die Bretter bedeuten nicht mehr die Welt, sondern nur noch gewisse Berliner Salons, in denen man sich nach dem Diner mit flachen Späßen die Zeit vertreibt.

Doch halt! künstlerisch gar so arm, wie wir sie machen, ist die Woche doch nicht gewesen. Sie hat einen großen Wurf aufzuweisen, einen, aber einen Löwen, das wunderbare Bild von Munkacsy „Christus vor Pilatus", das alltäglich und allabendlich im Künstlerhause in der Kommandantenstraße mit feurigen Zungen das Evangelium wahrer, schöner, freier Menschlichkeit verkündet. Wohl ist der Maler ein Bibelgläubiger in des Wortes engstem Sinne, aber wenn er auch von der Welt und ihren Freuden und Schmerzen kommt, hat er sich doch künstlerisch bis zu einer Höhe durchgearbeitet, auf der die Wahrheit und Schönheit von selbst zur frommen Andacht werden. Dieser Jesus ist zwar nur ein Jude und ein Mensch, aber wie er in seinem langen weißen Gewande, mit gebundenen Händen vor Pilatus und der tobenden Menge steht, ist es, als müßte sich die Leinwand in lauter Glorie verwandeln, und den Heilsbringer umstrahlen. Hut ab, meine Herren!

Eugen Zabel.

deklaration Aktien und Abfindungssumme aufgegeben werden sollen, widrigenfalls volle Werthangabe erfolgen müßte. Anmeldescheine bezw. Nummernverzeichnisse, sowie Quittungen in anderer Form können nicht angenommen werden.

d. **Polnische Preßprozesse.** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts kamen heute zwei Anklagen wegen Preßvergehen zur Verhandlung. In dem ersten Falle handelte es sich um eine von Joseph Chocißzewski herausgegebene und beim Buchhändler Jarosl. Leitgeber hierselbst erschienene Sammlung polnisch-nationaler Lieder, Arien 2c., unter denen sich das bekannte Lied „Noch ist Polen nicht verloren" befindet. Herr Chocißzewski wurde zu 3 Monaten Gefängniß, Herr Leitgeber zu 300 Mark Geldstrafe, event. 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Anklagesache handelte es sich um die bekannte Adresse des „Goniec Wielk." zu dem Geburtstage des Kardinals Grafen Ledochowski, welche erst neulich im Abgeordnetenhause vom Herrn Kultusminister erwähnt wurde. Der verantwortliche Redakteur des „Goniec Wielkop.", Herr Jankowski, wurde auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuches (wegen öffentlicher Anreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise) zu dem zulässig höchsten Strafmaß von zwei Jahren verurtheilt, und sofort in Haft genommen, Letzteres wohl mit Rücksicht darauf, daß erst neuerdings ein Sitzredakteur des „Dziennik Pozn.", welcher zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt war, flüchtig geworden ist, und wohl Ursache zu der Annahme vorhanden ist, daß dieses Beispiel Nachahmung finden wird.

r. **Der Gabelsberger Stenographenverein** hierselbst begeht am 9. d. Mts. im Etablissement Reichsgarten den 95. Geburtstag Gabelsbergers in feierlicher Weise durch Konzert, Theatervorstellung und Tanzkränzchen.

r. **Zur Krankenversicherung der Apothekergehilfen.** Wir hatten in der neulichen Mittheilung über die Vorversammlung behufs Besprechung über die Krankenversicherung angegeben, daß eine Versammlung der Handlungs- und Apothekergehilfen einberufen werden solle, damit dieselbe sich über die Frage des Versicherungszwanges äußere. Wie uns nun von betheiligter Seite mitgetheilt wird, werden die Apothekergehilfen Deutschlands einen allgemeinen deutschen Apotheker-Gehilfen-Verein gründen; auf der Tagesordnung der Versammlung, welche hierüber beschließen wird, steht auch die Errichtung einer „Kranken- und Alter-Versorgungskasse zur Unterstützung der durch Krankheit und Bejahrtheit Arbeitsunfähigen."

r. **Der vaterländische Männergesangverein** hatte Sonnabend den 2. d. Mts. in dem hierzu dekorirten Lambert'schen Saale einen Maskenball veranstaltet. Die Theilnahme war eine überaus große; man zählte über 250 Herren und Damen in den elegantesten Kostümen, zu denen sich noch eine bedeutende Anzahl älterer, unmaskirter und mit Karnevalskappe 2c. versehener Damen und Herren gesellte. Gegen 8½ Uhr verkündete eine Fanfare den Einzug aus dem kleinen in den großen Saal. Voran sprangen mehrere Clowns, Harlekins 2c.; vor dem Zuge schritt ein Herold, danach kam eine in gleiche Kostüme gekleidete Musikkapelle, dann folgte inmitten seines Hofstaates der auf seinem Throne getragene Prinz Karneval mit einem zahlreichen Gefolge; demnächst auf einem Wagen Meister Gambrinus, begleitet von einem Gambrinuschor 2c., worauf dann die übrigen Masken folgten. Der Zug bewegte sich mehrmals durch den Saal, worauf der Thron an der Fensterseite des Saales niedergesetzt wurde. Nachdem Prinz Karneval eine recht humoristische Thronrede verlesen hatte, entwickelten sich im weiteren Verlaufe die heitersten Maskenszenen, die einem solchen Vergnügen eigen sind und bei denen hier die originellsten Masken den Mittelpunkt bildeten. Auch produzirte sich u. A. ein „weltberühmter" Künstler auf einem über das Podium des Saales gespannten Seile, sowie einer der tüchtigsten „Kunst- und Schulreiter" auf seinem gut dressirten Grauschimmel. Viel zu schnell für Alle kam der Zeitpunkt der Demaskirung. Ein Tanzkränzchen bildete die Fortsetzung des Amüsements. Das vorzüglich gelungene Fest, bei dem die heiterste Stimmung herrschte, erreichte erst in frühester Morgenstunde sein Ende.

f. **Krankenkassen ohne Beitrittszwang.** Außer den von uns bereits erwähnten 26 Krankenkassen mit Beitrittszwang bestehen hier noch solche, zu denen der Beitritt ein freiwilliger ist. Dies sind die Krankenkasse der Tabaksarbeiter der Stadt Posen mit etwa 250 Mitgliedern und einem Kassenbestande von ca. 2200 M.; ferner die Ortsvereine der Kranken- und Begräbnißkasse des Gewerkvereins:

1) der deutschen	Schneider und verwandten Berufsgenossen	25 Mitgl.,
2) " "	Tischler " " "	119 "
3) " "	Maurer und Steinhauer	31 "
4) " "	Zimmerer	33 "
5) " "	Maschinenbau- und Metallarbeiter . . .	135 "
6) " "	Bildhauer, Stuckateure und Modelleure .	21 "
7) " "	Schuhmacher und Lederarbeiter	70 "

und endlich eine Vereinigung der Handwerker zur gegenseitigen Unterstützung (polnischer Verein, dessen Statuten von einer Behörde nicht bestätigt sein sollen) mit mehr als 200 Mitgliedern. Von allen diesen Kassen gewährt nur die für Tabaksarbeiter neben einer Geldunterstützung von 9 und 6 M. per Woche, im Erkrankungsfalle freie ärztliche Behandlung und die nothwendigen Medikamente und sonstigen Heilmittel, alle anderen Kassen gewähren bekanntlich nur eine Geldunterstützung je nach Höhe der Versicherung.

r **Die verstorbene Frau Sanitätsrath Matecka** wurde Sonntag Nachmittags unter überaus starker Betheiligung auf dem St. Martinskirchhofe beerdigt; der Trauerzug wurde von 16 Geistlichen eröffnet und von etwa 30 Equipagen geschlossen.

r. **Das Wasser der Warthe** wächst noch andauernd, und ist seit gestern um 4 Zentimeter gestiegen. Heute Morgens zeigte der Wallischeibrückenpegel 2,74 Meter (= 8 Fuß 9 Zoll) an.

r. **Am Abendhimmel** sind gegenwärtig sämmtliche vier größeren Planeten sehr deutlich sichtbar; 6 Uhr Abends sieht man am westlichen Himmel, ziemlich hoch über dem Horizont, die Venus, gegenwärtig Abendstern, mit hell strahlendem Lichte; am östlichen Himmel steht unterhalb des Sternbildes der Zwillinge Jupiter, der sofort wegen seines blendend hellen Lichtes ins Auge fällt; etwas tiefer links Mars mit rothem Lichte; am südlichen Himmel ist hoch über dem Horizonte, zwischen den Plejaden (Siebengestirn) und dem röthlichen Stern Aldebaran im Sternbilde des Stiers, der Planet Saturn mit bleicherem Lichte sichtbar.

* **Der Frühschoppen.** Daß der Frühschoppen nicht erst in unserer Zeit größere Verbreitung gefunden hat, sondern selbst schon im frühen Mittelalter von den unverdorbenen Bewohnern der alten Schweiz gepflegt wurde, dürfte gegen Herrn Reichensperger ein Posener Untersekundaner evident bewiesen haben. Er erzählt in seinem Aufsatze: „Der Freiherr von Attinghausen trank mit seinen Knechten den Frühschoppen." Jedenfalls findet damit auch die sonst häufig gedankenlos gelesene Stelle in Schillers „Tell": „Erlaubt, daß ich nach altem Hausgebrauch den Frühtrunk erst mit meinen Knechten theile" eine authentische Erklärung.

r. **Trichinen.** Ein von einem Lampenanstecker auf Ostrowek geschlachteres Schwein wurde am 2. d. M. als trichinös befunden, und das Fleisch des Thieres der Vorschrift gemäß vernichtet.

r. **Die Leiche** eines unbekannten Mannes wurde am 2. d. M., Nachmittags, in dem sogenannten „Kratzbusch" am Vorfluthgraben (Wallischeiseite) aufgefunden; dieselbe mochte bereits mehrere Monate im Wasser gelegen haben, da die Verwesung bedeutend vorgeschritten war. Wahrscheinlich ist sie weiter oberhalb in der Warthe an einer Buhne hängen geblieben und bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstande abgetrieben worden; sie wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

r. **Ein Droschkenkutscher,** welcher am 3. d. M. Morgens von Berdychowo her nach der Stadt fahren wollte, und den Umweg über die Schrodka scheute, fuhr um 4—5 Uhr Morgens mit seiner Droschke über den überschwemmten Ueberfall beim Berdychowoer Damm, wobei die Vorderaxe brach, so daß es 1½ Stunde dauerte, ehe die Droschke fortgebracht werden konnte; zum Glück befanden sich in derselben keine Passagiere.

r. **Verhaftet** wurde gestern auf der Jesuitenstraße ein Arbeiter, welcher Löthzinn im Werthe von 6 M. zum Kauf anbot, und sich über den redlichen Erwerb desselben nicht auszuweisen vermochte. Dasselbe ist vor einigen Tagen nebst anderen Gegenständen, wie damals mitgetheilt, einem Kaufmanne auf der Breitenstraße gestohlen worden.

r. **Ein frecher Bettler.** Verhaftet wurde gestern Nachmittags am St. Martinskirchhofe ein bekannter Bettler aus Gurczyn, welcher sich in der Stellung eines Gelähmten quer über das Fußgänger-Bankett gelegt hatte, und in jammervoller Weise schrie und bettelte. Dieser Bettler ist der hiesigen Polizei als Simulant sehr wohl bekannt; in der Stadt Posen, wo er sein „Gewerbe" hauptsächlich betreibt, kann er sich kaum mit zwei Krücken vorwärts bewegen; sobald er aber auf dem Heimwege das Dorf St. Lazarus im Rücken hat, nimmt er die beiden Krücken unter den Arm, und eilt als rüstiger Fußgänger nach Hause. Hat er dann das erbettelte Geld verbracht, so stellt sich die Gelähmheit wieder ein, die Krücken werden hervorgesucht, und der Zauber beginnt aufs Neue.

g. **Aus dem Kreise Kröben,** 2. Februar. [Baumfrevel. Pferdemusterung. Revision. Veteran.] Auf der Chausseestrecke Kobylin-Lutogniewo sind dieser Tage 25 junge Bäume dadurch muthwillig beschädigt worden, daß ein großer Theil der Rinde abgeschält und große Stücke Holz herausgeschnitten wurden. Für die Ermittelung des Baumfrevlers sind 30 Mk. Belohnung ausgesetzt. — Die Vormusterung des Pferdebestandes im diesseitigen Kreise findet in der Zeit vom 9. bis 15. d. Mts. statt. — Diese und vorige Woche hielt Herr Kreisschulinspektor Wenzel in den unter seiner Inspektion stehenden Rawitscher Schulen die jährliche Revision ab, welcher theilweise auch der Stellvertreter unseres in Berlin weilenden Landraths, der Regierungs-Referendar Braune beiwohnte. — Veteranen aus den Jahren 1813 15, sowie Hinterbliebene von solchen Veteranen, welche innerhalb des diesseitigen Kreises ihren Wohnsitz haben und sich in bedürftigen Verhältnissen befinden, sind vom Kreis-Kommissarius der Stiftung Nationaldank für Invaliden, Herrn Landrath v. Posadowski, aufgefordert worden, sich behufs Ueberweisung von Unterstützungen unter Beifügung der erforderlichen Legitimationspapiere zu melden.

? **Pinne,** 2. Febr. [Berichtigung.] In dem Bericht vom 28. v. M. ist mitgetheilt worden, daß die Sektion der Leiche des Gastwirths Bry aus Podrzewo den Tod durch Erwürgen ergeben habe. Dies ist aber, wie nach genauerer Erkundigung feststeht, nicht der Fall, sondern nur eine frühere ärztliche Vermuthung. Ein gewaltsamer Tod ist nicht konstatirt und daher auch die Untersuchung nicht eingeleitet worden.

♉ **Birnbaum,** 3. Jan. [Zur Eisenbahn-Angelegenheit. Feuerwehr.] Im Januar hat der Kreistag in unserer schon vielbesprochenen Eisenbahnangelegenheit einstimmig beschlossen, dem Staate, der zum Bau der projektirten Eisenbahn, welche auf Staatskosten durch den Kreis geführt werden soll, erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der königliche Fiskus, der im Kreise sehr bedeutenden Grundbesitz besitzt, ebenfalls den Grund und Boden unentgeltlich hergeben wird. In Anbetracht der langgestreckten Lage des Kreises Birnbaum hält der Kreistag eine Eisenbahn in der Richtung von Westen nach Osten am vortheilhaftesten und wurde die aus den Herren: Ritterpächter von Seydlitz-Schrodke, Rittergutsbesitzer von Nathusius-Ludom, Rittergutsbesitzer von Reiche-Rczbitek, Bürgermeister Mack-Birnbaum, Bürgermeister Müller-Schwerin a. W., und königl Landrath von Kalckreuth gewählte Kommission ersucht, den Herrn Oberpräsidenten zu bitten, sich an maßgebender Stelle dahin zu verwenden, daß den Wünschen des Kreises möglichst bald Rechnung getragen werde. — In derselben Angelegenheit wurde auch am Sonnabend den 2. Februar im Zadow'schen Hotel eine Versammlung abgehalten, zu welcher vom Komitee sämmtliche Urwähler eingeladen worden. Als Vorsitzender in derselben fungirte Herr Kaufmann Graupe. Die Versammlung beschloß einstimmig, in 2 Petionen, und zwar an den Herrn Minister und das Abgeordnetenhaus, dahin vorstellig zu werden, daß man in Anbetracht einer sowohl für die politischen, wirthschaftlichen, wie auch kulturellen Interessen des Kreises unumgänglich nothwendigen Eisenbahn, den schon mehrfach in Petionen vorgetragenen Wünschen des Kreises Birnbaum dadurch gerecht werde, daß eine Eisenbahn von Wronke über Zirke, Birnbaum in Verlängerung nach einem passenden Punkte der Ostbahn oder der Märkisch-Posener Bahn gebaut werde. Schließlich wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren: Kaufmann Graupe, Fechner, Rothenbücher Brasch und Rechtsanwalt Dr. Mankiewicz gewählt, welche alles Weitere in dieser Angelegenheit in die Hand nehmen soll. — Man beabsichtigt in unserer Stadt eine freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke waren Interessenten am 28. v. M. im Hecke'schen Saale zu einer Besprechung zusammengetreten. Die Versammlung ernannte Kupferschmiedemeister Schulz zum Vorsitzenden und wählte schließlich eine Kommission aus den Herren Kupferschmiedemeister Schulz, Klempnermeister Borks und Konditoreibesitzer Pirsch bestehend, welche mit den Ortsvorständen von Großdorf und Lindenstadt in Verbindung treten und den Entwurf der Statuten vorbereiten sollen.

Labischin, 1. Febr. [Personalien.] Der Maurer Victor v. Stabrowski zu Exin ist als Schätzer für die Geschäfte der Einschätzung von Gebäuden behufs Versicherung bei der Feuersozietät der Provinz Posen und zur Abschätzung an partiellen Brandschäden durch das königl. Landrathsamt in Schubin unterm 17. v. Mts. bestellt und verpflichtet worden. Der Eigenthümer Ferdinand Paris ist von der Gemeinde Birken zum Schulzen gewählt und durch das königl. Landrathsamt in Schubin unterm 19. Januar cr. bestätigt worden. Der Oberstaatsanwalt in Posen hat den Distrikts-Kommissarius Herrn Castner in Schubin zum Amts-Anwalt bei dem dortigen königl. Amtsgericht ernannt und zwar am 1. Januar d. J.

♒ **Schneidemühl,** 3. Febr. [Küddowbrücke. Unfall. Gutsverkauf. Beschälstationen.] Gestern Abend fand in dem Menschel'schen Gasthofe eine von Grund- und Hausbesitzern der Posener und Bromberger Vorstadt zahlreich besuchte Versammlung statt, welche den Zweck hatte, darüber zu berathen, auf welche Weise das schon mehrmals angeregte Projekt, die genannten beiden Vorstädte durch eine Brücke über die Küddow vom Brauhausplatze nach der Breitenstraße hin direkt zu verbinden, zur Ausführung gebracht werden kann. Der zum Vorsitzenden der Versammlung ernannte Gutsbesitzer Dr. Jochmus-Müller erwähnte, daß im nächsten Jahre an der dem Chausseefiskus gehörigen die Stadt mit der Bromberger Vorstadt verbindenden Küddowbrücke eine umfangreiche Reparatur vorgenommen werden soll und daß dazu eine Nothbrücke erforderlich wäre, welche den Fiskus mindestens 6000 M. kosten würde. Diesen Betrag würde der Fiskus vielleicht zu der projektirten zweiten Küddowbrücke, da dann die Errichtung einer Nothbrücke nicht nöthig wäre, gern hergeben und so bliebe nach oberflächlicher Berechnung noch eine Summe von 10 000 M. aufzubringen, welche theilweise durch freiwillige Zeichnungen aufgebracht werden würde. Diesen günstigen Zeitpunkt dürfe man nicht unbenützt vorübergehen lassen, da sonst die Realisirung des Projekts, vielleicht für immer, aussichtslos bleiben dürfte. Es wurde beschlossen, ein Komite zu wählen, welches zunächst einen Kostenanschlag anfertigen und sich über verschiedene andere Vorfragen informiren soll, und wird alsdann in einer später anzuberaumenden Versammlung weiterer Beschluß gefaßt werden. — Heute zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags wurde auf dem hiesigen Bahnhofe bei der Einfahrt des von Neustettin kommenden Zuges Nr. 496 der Rangierer Haase von den beiden letzten Wagen dieses Zuges so unglücklich überfahren, daß ihm die Brust und die Füße gänzlich zerquetscht wurden und er sofort, ohne auch nur noch einen Laut von sich zu geben, seinen Geist aufgab. Wodurch das Unglück herbeigeführt worden ist, hat mit Bestimmtheit nicht aufgeklärt werden können. — Das den Fräulein Agnes und Klara Müller gehörige Freischulzengut Motylewo ist heute für den Kaufpreis von 96 000 M. in den Besitz des Gutsbesitzers Korje aus Bingenwalde bei Soldin übergegangen. — Zu Podanin und Jankendorf sind Landbeschälstationen eingerichtet worden.

□ **Ostrowo,** 3. Febr. [Erinnerung. Jubiläum.] Heute wurde der Jahrestag der Einbringung des Erzbischofs Graf Ledochowski in die hiesige Frohnveste durch einen Meßgottesdienst um 6 Uhr in der Pfarrkirche begangen. — Der Lehrer Wendland, der seit 25 Jahren als erster Lehrer an der hiesigen katholischen Stadtschule wirkt, beging gestern sein 25jähriges Jubiläum. Außer den zahlreichen mündlichen und schriftlichen Glückwünschen wurden auch dem Gefeierten verschiedene Anerkennungen zu Theil, so z. B. von Seiten mehrerer zum katholischen Schulverbande gehöriger Bürger eine goldene Ankeruhr, von seinen Amtgenossen ein Regulator, vom Hausprälaten und Vikar Prinz Edm. Radziwill ein werthvolles wissenschaftliches Werk und ebenso von den anderen hiesigen Geistlichen Geschenke.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. Febr. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.] Der Handelsminister wird demnächst eine aus China hier eingetroffene interessante Sammlung fremder Importmuster für den chinesischen Markt in Posen ausstellen lassen. — Der chinesische Kolossalbagger mit Revolverkanonen an Bord ist nunmehr von Swinemünde nach China abgegangen.

London, 4. Febr. Wie die „Times" erfährt, wäre in einem Freitags im Kriegsministerium abgehalten Ministerrathe beschlossen worden, das Parlament um einen Kredit von zwei Millionen Pfund Sterling anzugehen, um die Häfen des Inlandes, sowie der britischen Kolonien in Vertheidigungszustand zu versetzen. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 4. Februar, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. [Kultusetat.] Bei dem Ausgabetitel für die Universität Bonn griffen **Windthorst** und **Bachem** die Verwaltung des Bonner Kurators an, unter welchem die Mehrheit der Professoren dem deutschen Vereine angehört, dessen Apostel er gewesen. **Cuny**, **Virchow**, **Enneccerus** und v. **Eynern** treten diesen Ausführungen entgegen. Der **Kultusminister** spricht der Verwaltung des wohlverdienten Kurators volle Anerkennung aus. Nach der ganzen Verfassung der Universitäten könnten die Kuratoren niemals die Stellung von politischen Aufsichtsbeamten einnehmen; er wünsche hierin nichts zu ändern.

Auf die Beschwerden **Mosler's** über die Lehrthätigkeit des Professors Spicker in Münster, welche dem katholischen Charakter der Akademie widerspreche, erwidert der **Minister**, er habe keine Veranlassung, den Professor wegen seiner Rede zu disziplniren, die Anstellung nur katholischer Lehrer sei kaum erreichbar, weil die bezüglichen Verhandlungen stets daran scheiterten, daß dieselben nicht nach Münster gehen wollten, wo sie sich zu gebunden fühlten. Zur Befriedigung der Ansprüche der katholischen Theologen werde er die Anstellung eines Professors für katholische Philosophie beantragen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der Bundesrath** hat in seiner Sitzung vom 31. Januar d. J. Folgendes beschlossen: Bei der Einfuhr von **Wein**, sowie von **Petroleum** in zum Transport dieser Flüssigkeiten eigens eingerichteten Fahrzeugen ohne anderweitige unmittelbare Umschließung ist das zollpflichtige Gewicht in der Weise zu ermitteln, daß zu dem Eigengewichte der Flüssigkeit bei Wein 17 Proz., bei Petroleum 25 Proz. dieses Gewichts zugeschlagen werden.

Vermischtes.

* **Wien,** 2. Febr. Auf das österreichische Schlesien weisen die Spuren, welche sich bisher bezüglich der Person des Floridsdorfer Mörders gefunden haben. Ein Gerichtsbeamter in Teschen will jetzt in der Photographie des Mörders einen dort entsprungenen Sträfling erkennen, der sich damals nach Deutschland geflüchtet hatte.

* **Bestrafte Nächstenliebe.** Vor dem Gericht in Charlottenburg erschienen dieser Tage drei Frauen. Die Anklage basirt auf dem thatsächlichen Vorgange, inhaltsdessen am 16. Mai 1883 diese drei Personen in der Wohnung der Mitangeklagten Nitsche sich Abends zusammenfanden, um gemeinsam zu nächtigen. Um zu diesem Zweck die Phantasie zu glücklichen Traumbildern anzufeuern, hatten sie äußerst große Quantitäten Schnaps vertilgt. Vor dem Uebergang zur Ruhe, als bei sämmtlichen Dreien die Stimmung die denkbar glücklichste sein sollte, hatte die verehelichte Welzer über Lebensüberdruß geklagt, wofür die Angeklagte Nitsche sofort ein probates Mittel anwandte. Sie legte ihr einfach eine Schlinge um den Hals und hängte sie daran auf. Die Kollegin Zinnow aber machte sie wieder los, und Frau Welzer fiel aus ihren Himmelsfreuden wieder auf die nackte Erde nieder, auf der sie sich gegenwärtig wieder durch Arbeit abmüht. Die Strangulationsmarke hat sie volle vier Wochen als Andenken behalten. Die Angeklagte muß diese Prozedur zugeben, will für ihre Person aber nur eine Liebespflicht erfüllt haben, die ihr denn auch das Gericht mit drei Monaten Gefängniß lohnt. (Ch. Anz.)

Briefkasten.

Dem „alten Leser N. N." und verschiedenen anderen Fragestellern zur gefälligen Beachtung, daß wir anonyme Anfragen nicht beantworten.

N. N. Eine Retoucheur-Schule, welche in der photographischen Retouche und in der Malerei unterrichtet, existirt in Leipzig; Näheres ist zu erfragen unter der Adresse des Malers Krötsch, Leipzig, Universitätsgebäude, Mauricianum.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 2. Febr. Im Waarenhandel haben wir für die verflossene Woche nur über mäßige Geschäfte zu berichten, bemerkenswerthe Umsätze fanden in Petroleum statt und ist der Abzug davon lebhaft gewesen, in den übrigen Artikeln war derselbe von keinem Belang.

Fettwaaren. Baumöl fest behauptet, Italienisches 43 M. tr. gehalten, Malaga 43 M. bez. und gef., Speiseöl 70—80 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl fest, 30 M. verst. gef., Palmöl behauptet, Lagos 45 M., old Calabar 44 M. verst. gef., Palmkernöl 36,50 M. verst. gef., Cocosnußöl unverändert, Cochin in Oxhoften 41 M., in Pipen 40 M., Ceylon in Oxhoften 38 M., in Pipen 37 M. verst. gef., Talg fest, russischer gelb Lichten- 50,50 M. verst. gef., Seifen- 51 M. verst. bez., Australischer 44—46 Mark, nach Qual. verst. gef., Olein stille, Belgischer 34 M. verst. gef., inländischer 33 M. gef., Schweineschmalz ist von Amerika fester gemeldet, es fanden hier zu herabgesetzten Preisen Anfangs größere Umsätze statt, bei Schluß hat sich der Markt wieder mehr befestigt, Wilcox 44,75 M. tr. bez., 45 M. gef., Fairbank wurde bei Posten mit 43,50—43,75 M. tr. verkauft und wird auf 44 M. gehalten. Thran ohne Veränderung, Kopenhagener Robben- 38 M., Berger Leber- brauner 32,50 M. verst. pr. Ztr. gef., blanker Medizinal- 160 bis 180 M. per Tonne gef., Schottischer 30—31 M. per Tonne gef.

Leinöl behauptet, Englisches 24 Mark versteuert per Kassa gefordert.

Petroleum. In Amerika blieb in den letzten 8 Tagen eine feste Tendenz für raffinirtes Oel vorherrschend und ist man sehr gespannt auf den ferneren Verlauf des dortigen Geschäfts. Diesseits und auch an unserem Platz waren die Preise schwankend und zum Theil etwas nachgebend, größere Umsätze kamen hier nicht vor, dagegen war der Versand recht belangreich. Loko 9,40—9,45 - 9,25 Mark trans. bez., alte Usanz 9,85—9,55 M. tr. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 24. Jan. d. J.	48,896 Brls.
Versand vom 24. bis 31. Jan. d. J.	9,185 "
Lager am 31. Jan. d. J.	39,711 Brls.

gegen gleichzeitig in 1883: 19,680 Brls., in 1882: 26,131 Brls., in 1881: 30,293 Brls., in 1880: 9036 Brls., in 1879: 9074 Brls., in 1878: 4308 Brls. und in 1877: 11,024 Brls.

Der Abzug vom 1. bis 31. Januar d. J. betrug 16,701 Barrels gegen 13,621 Barrels in 1883 und 17,575 Barrels in 1882 gleichen Zeitraums.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

		1884 Barrels	1883 Barrels
Stettin	am 31. Januar	39,711	37,344
Bremen	" 31. "	881,117	795,991
Hamburg	" 31. "	162,140	191,098
Antwerpen	" 31. "	222,388	233 083
Amsterdam	" 31. "	92,760	65,544
Rotterdam	" 31. "	57,501	63,547
	Zusammen	1,455,617	1,386,607

Kaffee. Die Zufuhr betrug 378 Ztr., vom Transito-Lager gingen 1631 Ztr. ab. In der verflossenen Woche hat sich die Lage des Artikels nicht verändert. Preise blieben fest behauptet. Notirungen: Ceylon Plantagen 90 bis 105 Pf., Java braun bis fein braun 108 bis 123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaß gelb bis blank 83—65 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 57 bis 60 Pf., Rio fein 56 bis 58 Pf., gut reell 53 bis 55 Pf., ordinär Rio und Santos 45—50 Pf. transito.

Reis. Zugeführt wurden uns 521 Ztr. Die Frage von binnenwärts hat sich vermehrt und der Wochenabzug vom Transito-Lager belief sich auf 939 Ztr., die Preise behaupten sich und notiren wir: Kadang und ff. Java Tafel- 30—28,50 M., ff. Japan 21—16,50 M., Patna 17,50—15,50 M., Rangoon Tafel- 17—15 M., Rangoon und Arracan 14—13 M., ordinär 12,50—11 M., Bruchreis 10,50—10 M. trans. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen stille, Eleme, neue Vourla 17 bis 18 M., alte 16 M. trans. gef., Corinthen wenig Geschäft, neue 23—23,50 M., alte 20,50 M. tr. gef., Mandeln unverändert, süße neue Avola 100 M., Pugliefer 97 M., bittere, neue große 101 M. verst. gef.

Gewürze. Pfeffer behauptet, Singapore wurde wieder mit 70 M. trans. bez., Malabar 69 M. tr. gef., Piment ruhig, 31 bis 32 M. trans. gef., Cassia lignea 65 Pf. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M., Cassia flores 75 Pf., Macis-Blüthen 2,30—2,50 M., Macis-Nüsse 2,60—3,50 M., Canehl 2—2,60 M., Cardamom 8,50—9 M., weißer Pfeffer 1,30 M., Nelken 95 Pf. gef. Alles versteuert.

Zucker. Rohzucker flau und weiter nachgebend, gehandelt wurden 7000 Ztr. I. Produkte zu 26,50 M., raffinirte Zuckern gehen regelmäßig ab und haben Preisveränderung nicht erfahren.

Syrup wenig Geschäft. Kopenhagener 21 M. tr. gef., Englischer 19 bis 16 M. tr. nach Qualität gef., Candis- 11—14 M. nach Qual. gef., Stärke-Syrup 13 M. gef.

Leinsamen. Das Geschäft in russischem Säe-Leinsamen ist am Platze von keiner Bedeutung gewesen, dagegen bleibt der Abzug nach dem Binnenlande anhaltend lebhaft und wurden vom 23. bis 30. Jan. wieder 1718 Tonnen per Eisenbahn versandt. Pernauer 29—30 M. gefordert, Windauer 29,50 M. gef., Rigaer 23,50—24 M. nach Marke gefordert.

Hering. Das Geschäft in Schotten hat in der verflossenen Woche einen regelmäßigen Verlauf gehabt, der Abzug ist befriedigend gewesen und die Preise haben sich behauptet. Crown und Fullbrand 51—53 M. tr. nach Qualität bez. und gef., ungestempelter Vollhering 46—49 M. tr. nach Qualität gef., Ihlen Crownbrand 34,50 M. trans. gef., Matties Crownbrand 30 bis 31 M., großfallender 31,50—33,50 M. tr. nach Qualität bez. u. gef., Tornbellies 18—20 M. tr. gef. In norwegischen Heringen war nach großem Fett-, besonders nach Kaufmanns- guter Begehr vorherrschend und kamen davon vom Lager zu bestehenden Preisen mehrere Umsätze vor, feiner Fisch Kaufmanns- 32 bis 33 Mark, groß mittel 31 bis 32 Mark, reell mittel 28 bis 29 Mark, mittel großfallender 18 bis 21 Mark, kleinfallender 14 bis 16 Mark und Christiania 11 bis 12 Mark trans. bez. und gef., von späterem Fange Kaufmanns- 30—31 M., groß mittel 29—30 M. und reell mittel 25—26 M. tr. gef., Brieslinge 11—12 M. trans. gef., Bornholmer Küstenhering 25—26 M. trans. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 23. bis 30. Januar 2832 To. von allen Gattungen versandt, mithin Total-Bahnabzug seit Anfang dieses Jahres bis 30. Januar 12,213 To.

Sardellen geschäftslos, 1882er 88 M., 1881er 104 M. per Anker gefordert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 4 Februar. (Telegr. Agentur)

Oels-Gn. E. St.-Pr.	73 75	73 75	Ruff. zw. Orient. Anl.	57 10	57 10
Halle Soraner "	114 25	114 50	" Bod.-Kr. Pfdb.	86 10	86 10
Ostpr. Südb. St. Act.	107 40	107 25	" Präm-Anl 1866	130 40	130 —
Mainz. Ludwigshf. " "	108 80	108 90	Pos. Provinz.-B.-A.	120 25	120 25
Marienbg. Mlawka " "	80 60	80 80	Landwirthschft. B.-A.	78 —	78 —
Kronprinz Rudolf " "	75 —	75 25	Posn Spritfabr. B.-A	79 75	79 75
Oestr. Silberrente	67 75	67 75	Reichsbank B.-A.	148 40	148 —
Ungar 5% Papierr.	73 75	74 25	Deutsche Bank Akt	145 —	145 10
do 4% Goldrente	75 90	76 25	Diskonto Kommandit	194 90	196 —
Russ. Engl. Anl. 1877	93 —	92 90	Königs-Laurahütte	112 50	112 60
" " 1880	72 50	72 75	Dortmund. St.-Pr.	82 50	83 —
Russ. 6% Goldrente	100 75	100 75			

Nachbörse. Franzosen 537 — Kredit 531 50 Lombarden 244 50

Galizier. E.-A.	125 90	125 90	Russische Banknoten	197 90	197 90
Pr. konsol. 4% Anl	102 50	102 40	Russ. Engl. Anl. 1871	87 10	87 30
Posener Pfandbriefe	101 60	101 75	Poln. 5% Pfandbr.	61 80	61 90
Posener Rentenbriefe	101 60	101 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 25	54 50
Oester. Banknoten	168 80	168 80	Oester. Kredit-Akt.	532 —	538 —
Oester. Goldrente	84 80	84 75	Staatsbahn	537 —	539 50
1860er Loose	119 10	119 75	Lombarden	244 50	247 50
Italiener	93 25	93 50	Fondst. schwach		
Rum. 6% Anl 1880	103 75	103 50			

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Hutmachergesellen **Heinrich Schulz** aus **Schmiegel** in Nr. 49 pro 1884 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Amtsgericht in Schmiegel.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2070 eingetragene Firma **W. Urbanowicz** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 4. Februar 1884.

Königl. Amtsgericht.
Abth. IV.

In dem Verfahren betreffend die Vertheilung der Revenuenüberschüsse der Fideikommißherrschaft Prochnowo für das Wirthschaftsjahr 1882/83 zum hinterlegten Betrage von 44 109,05 Mk. ist zur Erklärung über den vom Gerichte angefertigten Theilungsplan, sowie zur Ausführung der Vertheilung Termin auf

den 28. Februar 1884
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt worden. Der Theilungsplan liegt vom 1. Februar 1884 ab auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Betheiligten aus.

Zu diesem Termine werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts die nachstehenden Personen öffentlich geladen:

a) die unbekannten Erben des in Schrimm verstorbenen Kaufmannes **Joachim Zimmt,**
b) der Gärtner **Woyciech Okolski,** früher in Klein-Jeziory.
c) die verwittwete Frau Ober-Amtmann **Minna Graßmann,** früher in Neiße,
d) der Wirthschafts-Beamte **Otto Graßmann,** früher in Sulaczewo.

Wongrowitz, den 28. Januar 1884.

Hardell,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Die im Gesellschaftsregister hier unter Nr. 4 eingetragene Firma **Josef Abraham Moll** zu Lissa ist heute gelöscht worden.

Lissa, den 30. Januar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Gemarkung der Stadt Neustadt b. P. belegene, dem Kaufmann **Franz Rutkowski,** früher zu Neustadt, jetzt zu Ostrowo gehörige im Grundbuche der Stadt Neustadt bei Pinne Band I Seite 1075 eingetragene Grundstück Neustadt bei Pinne Blatt Nr. 39, welches bei dem schwebenden Separationsverfahren von Neustadt b. P. betheiligt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. März 1884,
Vormittags 9½ Uhr,

in Schiller's Hotel in Neustadt b. P. versteigert werden.

Nach dem amtlichen Planüberweisungsattest des Königl. Oekonomie-Kommissarius zu Meseritz vom 3. Dezember 1883 steht der Auseinandersetzungsplan fest und ist auch bereits ausgeführt.

Nach diesem Atteste hat das Grundstück vor der Separation aus 74 Morgen 156 Qu.-Ruthen im Ertragswerthe von 112,29 Scheffel Roggen nebst einem Antheile an der gemeinschaftlichen Hütung bestanden, wofür zusammen als Abfindung 19,18,76 h. im Ertragswerthe von 113,82 Scheffel Roggen überwiesen worden sind.

Das erwähnte Attest, sowie die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 14. März 1884,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Pinne, den 12. Januar 1884.

Königl. Amtsgericht. II.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ackerwirth **Karl Aug. Presser** u. seiner gütergemeinschaftl. Ehefrau Anna Elisabeth geb. Illguth, jetzt zu Berlin, gehörige, zu Maffel belegene, im Grundbuche v. Maffel Band 5a Nr. 5 verzeichnete Grundstück, sowie ferner das demselben Ackerwirth Karl August Presser gehörige, zu Maffel belegene, im Grundbuche von Maffel Band 5b Blatt Nr. 59 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 14. Februar 1884
Vorm. 9½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 15. März 1869, öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 15. Febr. 1884,
Vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück Maffel Nr. 5 ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 6,55,20 qm mit 71,98 M. und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 60 M. und das Grundstück Maffel Nr. 59 zur Grundsteuer bei einer Fläche von 0,80,40 ha mit einem Reinertrage von 7,44 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abtheilung II einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Rawitsch, den 26. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist folgende Eintragung bewirkt worden:

Zu Nr. 26: Firma der Gesellschaft:

Gebrüder Bayer.

Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft hat durch Ausscheiden des **Simon Paul Bayer** aufgehört; eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Januar 1884 am 31. Januar 1884.

Ferner ist in unserem Firmenregister Folgendes eingetragen worden:

Col. 1. laufende Nr.:
Nr. 359.
Col. 2. Bezeichnung des Firma-Inhabers:
Kaufmann **Isidor Bayer** in Krotoschin.
Col. 3. Ort der Niederlassung Krotoschin.
Col. 4. Bezeichnung der Firma: Gebrüder **Bayer.**
Col. 5. Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Januar 1884 am 31. Januar 1884.

Wick,
Sekretair.

Krotoschin, den 31. Januar 1884.

Königl. Amtsgericht.

Mit Giltigkeit vom 1. Februar cr. ist zum Gütertarifheft Nr. 1, 4 und 5 des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes je ein neuer Nachtrag in Kraft getreten. Dieselben enthalten unter Anderm direkte Frachtsätze zwischen Karlsdorf, Station der Badischen Staatsbahn einerseits und Stationen der Oberschlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn andererseits, ferner direkte Frachtsätze für den Verkehr der Station Bernstadt der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, sowie Berichtigungen einzelner Entfernungen und Frachtsätze.

Die Nachträge sind zum Preise von 0,10 M. bezw. 0,05 M. pro Exemplar von den Verbandstationen käuflich zu beziehen.

Breslau, den 2. Februar 1884.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sitzung
der
Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 6. Februar 1884,
Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung einer Subvention für die Vorsteherin der Gewerbeschule „Frauenschutz".
2. Entlastung der Krankenhaus-Rechnung pro 1881/82.
3. „ „ Servis-Rechnung pro 1881/82.
4. „ „ Rechnung über die offene Armenpflege und Armen-Depositai-Fonds pro 1881/82.
5. „ „ Rechnung über die Waisenpflege pro 1881/82.
6. „ „ Rechnung über den Reserve-Fonds der Wasserwerke pro 1882/83.
7. „ „ Rechnung über die Marstall-Verwaltung p. 1882/83.
8. „ „ Rechnung über die Mittelschule pro 1882/83.
9. „ „ Rechnung über die Steuerkasse pro 1882/83.
10. „ über das Feuerlöschwesen pro 1881/82.
11. „ der Kämmerei-Depositai Rechnung pro 1881/82.
12. „ „ Rechnung der V. Stadtschule pro 1882/83.
13. „ „ Rechnung der Luisenstiftung pro 1882/83.
14. „ „ Hundesteuer-Rechnung pro 1882/83.
15. Wahl von 4 Vertrauensmännern und 4 Stellvertretern Behufs Feststellung der Listen der Geschworenen und Schöffen pro 1885.
16. Niederschlagung des Schulgeldrestes für einen ehemaligen Schüler des städtischen Realgymnasiums pro 1883/84.
17. Wahl eines Vorstehers für den XV. Armenbezirk und eines Armen-Deputirten.
18. Wahl zweier Mitglieder der Kommission für die Einschätzung zur klassifizirten Einkommensteuer pro 1884/85.
19. General-Debatte über den Etat pro 1884/85.
20. Feststellung des Etats für die Stadtschulden-Verwaltung pro 1884/85.
21. Feststellung des Etats für die offene Armenpflege pro 1884/85.
22. Feststellung des Etats für die Hundesteuer-Verwaltung pro 1884/85.

Mein in Guben N.-L. in der Herrenstraße 4 gelegenes

Haus,

beste Geschäftslage der Stadt, in welchem ich seit über 20 Jahren ein

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft

mit bestem Erfolg betreibe, bin ich Willens zu **verkaufen** oder Lokal nebst dazu gehöriger Wohnung zu **verpachten.** Preis des Hauses 18,000 Thlr., Anzahlung 4 bis 5000 Thlr. Preis für Pacht des Lokals nebst Wohnung 600 Thlr. Die übrigen Wohnungen bringen 400 Thlr. Miethe.

Gustav Sander, Guben, Herrenstr. 4.

H. Paucksch — Landsberg a. W.

(vormals Paucksch & Freund),
Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Dampfkessel-Fabrik,
liefert seit 40jährigem Bestehen als Spezialitäten:
Complete Brennerei-Anlagen,
Dampfkessel aller Systeme, spec. Röhrenkessel,
Dampfmaschinen, Turbinen,
Schneidemühlen, Mahlmühlen,
Preßhefe-Fabriken, Oelmühlen.
Anfragen aus der Provinz Posen sind zu richten an das

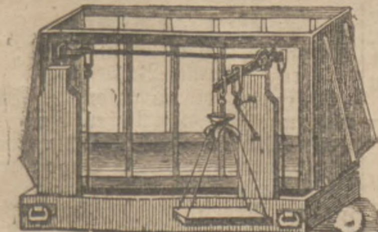
Bureau von H. Paucksch in Posen,
Mühlenstraße 29.

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen Spitzwegerichpflanze hergestellten und überall hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne, Wien,

bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh** ꝛc. — Depot bei **S. Radlauer**, Rothe Apotheke, Markt 37, Apotheker Dr. **Wachsmann, F. G. Fraas Nachfolger, J. Schleyer, J. Schmalz**, Droguenhandlung, Friedrichsstraße 22.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Für Mütter und Hausfrauen!

Weibezahn's präp. Hafermehl

preisgekrönt auf 7 Ausstellungen, zuletzt Weltausstellung Amsterdam 1883.
Bestes Fabrikat der im Handel befindlichen

Kinder-Nahrungsmittel.

Seit Jahren bewährt, findet dasselbe ärztlicherseits immer mehr Anerkennung. Außerdem ist es ein leicht verdauliches und wohlschmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel für Kranke, Genesende, alte und schwache Personen, sowie eine beliebte Speise für den Familientisch. Pfd.-Paq. 50 Pfg. In Posen echt zu haben bei **Oswald Schäpe; L. Eckart**, St. Martin 14.

Preuß. Loose 1. Kl. kaufen das Viertel à 33 Mark,

welcher Betrag durch Postauftrag entnommen werden kann.

Borchardt, Gebrüder, Berlin W., Friedrichstr. 61.

Saatmarkt zu Posen.

Der diesjährige Frühlingssaatmarkt für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird **am 19. Februar cr. im Lambert'schen Saale** zu Posen abgehalten werden. Programm und Anmeldeformulare für den Markt sind von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. **Peters** in **Posen**, Mühlenstraße 32, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 15. Februar cr.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.
von Schenck.

Glänzende Zeugnisse über vorzügliche Leistungen.

Deutsches Reichs-Patent No. 15576.



Patentirt in Oesterreich und Dänemark.

Mehrere Tausend Stück in Gebrauch.

Original Laacke's Patent-Wiesen- & Moos-Ketten-Egge,

nicht zu verwechseln mit den Nachahmungen,
ist ein unentbehrliches Culturgeräth für den Wiesenbau; dieselbe ist aus Schmiedeeisen, Stahl und Hartguß hergestellt, ist elastisch und unzerbrechlich; sie öffnet den Boden, reibt den Dünger ein, stärkt die Grasnarbe, beseitigt Moos und Flechten und steigert den Ertrag staunenerregend.

Preise franco jeder Bahnstation der Provinz Posen:
Nr. 1 für 1 Zugthier, 33 Glieder Mark 70. —.
„ 2 „ 2 Zugthiere, 37 „ „ 80. —.

Alleinfabrikations- und Verkaufsrecht
A. WANGNER, Maschinenfabrik in EISLINGEN (Württemberg.)

Prospecte gratis und franco.

NB. Nachahmer der Eggen werden strafrechtlich verfolgt.

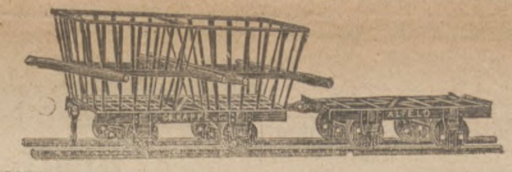
Goldene Medaille Amsterdam 1883.

Blooker's holländ. Cacao

ist überall vorräthig. Fabrik Amsterdam.

Saamen

empfehle in **bester frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen. Verzeichnisse — 31. Jahrgang — stehen gratis zu Diensten.
Posen, Friedrichsstraße 27, gegenüber der Provinzial-Bank. **Heinrich Mayer,** „Saamenhandlung."



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen ꝛc. ꝛc. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

GICHT und RHEUMATISMUS

Sichere Heilung durch den LIQUEUR und die PILLEN des Doctor LAVILLE

Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Beide Medicamente sind **keine Geheimmittel.** Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. Ossian Henry, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.
Die Flacons tragen den *Stempel der französischen Regierung*, und die Signatur Laville.
Paris, F. Comar, 28, Rue Saint-Claude.
Posen, **S. Radlauer**, Rothe Apotheke.

Am 6. Februar, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 1 Flügelinstrument, 1 Sopha 1 Polstersessel, 1 Chaiselongue, 1 Spiegel, 1 Spiegelrahmen nebst Console und Platte, sowie Bilder versteigern.
Hohensee, Gerichtsvollzieher.



Kölner Maskenfabrik **Bernh. Richter, Köln** am Rhein versendet franco illustrirten Katalog pro 1884 (nicht an Private).

Eine neue Bierbrauerei in einer gr. Provinzialstadt mit guter Kundschaft und verbunden mit sehr lebhaftem Ausschank ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. **M Dabrowski**, Breslauerstr. 36.

Ulmer Dombau-Loose,
Ziehung 18/21 Febr. 84, **Geldgew.** 75000 M. ꝛc. baar ohne Abzug. **Nur** Orig.-Loose vers. incl fco. Zusend. von **Loos u. amtl.** Gew.-Liste geg. **Einf.** v. M. 4 p St., 10 St. 37 M. D. Hauptkoll. **A. J. Pottglesser**, Köln.

Ca. 800 Ctr. weiße große Eßkartoffeln franco Stat. Zabikowo sofort z. verk. Meldungen sub A. B. 100 postlagernd.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch

rohen Caffee

von 80 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Ein Ladenschrank mit Glasthüren und Schubladen zu verkaufen bei
R. Rutecki, Friedrichsstr. 4.

Kaufgesuch.

Gelbe Lupinen mindestens 200 Zentner. Offerten mit Proben werden franco unter **Ho. 269a.** durch **Haasenstein & Vogler, Hannover** erbeten.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium.

Fortwährend besucht. Station Königstein (Sachsen).

Wormser Brauer-Akademie.

Programm und Auskunft für den nächsten Cursus zu erhalten durch die
Direktion **Dr. Schneider.**

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

zu **Tschauschwitz** b. **Giesmannsdorf** nächst Neisse, empfiehlt Kamine, Zimmerheizöfen Kochmaschinen, Badewannen u. Wandbekleidungen in Schmelzglasur. Vasen, Figuren, Beeteinfassungen, Balustres, Schornsteinaufsätze, glasirte Thonröhren f. Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Closets und Pissoirs sowie sämmtliche erforderlichen Façonstücke, Bauornamente, Chamotten u. Platten.

Spezialität: Kunstziegeln, glasirt u. unglasirt in verschiedenen Farben.

Vertreter in Berlin:
Herr **G. Hennig, Borsigstraße 26,** Vertretung und Kommissionslager in **Kattowitz**, Oberschl. bei Herrn **E. Nack**, Civil-Ingenieur.

Erven Lucas Bols

Fabrik „'t Lootsje" gegründet 1575.
Aelteste Liqueur-Fabrik Hollands.
Amsterdam.
Spezialitäten: **Curaçao** und **Anisette.**
Vertreter für **Berlin:**
Otto Schmitz in **Berlin SW.**, Grossbeerenstrasse 47.

Die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(Emil Röstel) in Posen
empfiehlt:

Post-Packet-Adressen

mit **Eindruck** (Absender und sonstige Zusätze) zum Preise von **6 Mk.** pro 1000 Stück.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. MOSER & Cie. in STUTTGART.
Zu haben in **Posen** bei Herrn **A. Tomski.**

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße 31.

Frische Tafelbutter
(a 1,30 M. p. Pfund.)
W. Becker,
Wilhelmspl. 14.

Birkenstangen verkauft
Münchenberg,
Strzeszyno-Mühle bei **Posen.**

Elegante
Herren- und Damen-Masken-Anzüge
zu verleihen. **Friedrichsstr. 26.**

Masken-Anzüge
sind zu verleihen im
Victoria-Theater.

Wasch- und Glanzplätterei
empfiehlt dem geehrten Publikum
Wwe. E. Winkler.

Als tüchtige Wäscherin sucht Beschäftigung. Näh. Wronkerstr. Nr. 21, Hof II. Et.

Gründl. Mathematik-Unterricht wird ertheilt. Gefl. Off. u. W. Z. 5.

GEHEIME KRANKHEITEN

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Grösste Discretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
6, Place de la Nation, 6 — PARIS.

Ball- und Gesellschaftskleider,

höchst geschmackvoll arrangirt nach den neuesten Wiener und Pariser Journalen — für auswärtige Kundschaft unentbehrlich das Einsenden einer gutsitzenden Taille und Rocklänge. — Arbeitslohn pro Kleid dem Stoffe nach schon von 4 Mk. 50 Pf. ab. Garantie besten Sitzens.

B. Wegner,
Posen, Gr. Gerberstr. 57.

15,000 Mark,

Hypothek ganz sicher, Kreis Mogilno, werden auf ein Jahr gesucht. Off. Posener Zeitung A. B 8.

Lindenstr. Nr. 6

sind in der 1. Etage 5 Zimmer, Küche u. Korridor, vollständig renovirt, zu vermiethen.

Gesucht zum 1. April eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zubehör im oberen Stadttheil, womöglich Parterre oder 1. Stock, Sonnenseite.
Offerten sub A. B. 100 in der Exp. der Zeitung.

Gesucht zum 1. April eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, nicht weit vom Marien-Gymnasium. Offerten mit Preis unter **N. S. 84** bald in der Exped. d. Ztg.

Petristr. 2 Part. 2 unmöblirte Vorderstuben für 90 Thlr. zu verm. N. A. erth. Pastor Schröder das.

Eine freundliche, gesunde Parterre-Wohnung, drei Zimmer, Küche ꝛc., auch dergl. Dachwohn., sind in dem an der Station Starołęka, gegenüber dem Eichwalde belegenen Hause sofort zu verm. Näh. Mühlenstr. 42.

Eine herrsch. Part.-Wohnung St. Martin 6 (im Dr. Wicherkiewicz'schen Hause) ist pr. 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres Insp. Wesołowski daselbst.

Kanonenplatz 5 II. ist die von Herrn Major v. Bennigsen innegehabte Wohnung, 6 Zimmer mit Zubehör, sofort zu vermiethen.

Friedrichsstr. 11 Part. r. ist sofort möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

---

1 f. möbl. Zimmer zu vermiethen Breslauerstr. 13, 2 Tr.

Graben 20 sind kleinere und größere Wohnungen zu verm.

Wallischei 73 sind **sofort** oder später 2 Wohnungen im Preise von je 70 Thlr. zu vermiethen.

Zuckerfabrik Görchen.

Die Herren Aktionäre werden auf Grund des § 3 der Statuten hiermit aufgefordert, eine dritte Einzahlung mit 10 pCt. oder 100 Mark pro Aktie beim Hause **Adolph Pollack** in Rawitsch bis zum 15. Februar 1884 zu leisten.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Görchen.
Victor Graf Czarnecki, Vorsitzender.

Große Ausstattungen!

von den einfachsten bis zu den allerfeinsten Ausführungen:

Damenhemden in Chiffon, Dowlas und Leinen für Tag und Nacht, **gestickte Damenhemden mit doppelten Talar, schon von 2,00 ab,**
Negligé-Jacken in Shirting, Walis, Piqué Brillantin, Damast und Piqué Barchend,
Shirting-Jacken schon von 1 Mark ab,
Damenbeinkleider in Shirting, Walis, Brillantin, Piqué-Barchend und Flanell,
Shirting-Beinkleider schon von 1 Mark an,
Damenunterröcke in Shirting, Batist, mit Schleppe zum Anknöpfen, Flanell, Filz u. Panama, Shirting-Röcke mit Krausen schon von 1 M. 75 Pf. ab.
Herren-Nacht- u. Oberhemden in Dowlas, Creas, Leinen u. Chiffon in allen Halsweiten, **Oberhemden mit 3fachen leinenen Einsatz von 2 Mark ab,**
Herrenbeinkleider in Barchend, Dowlas, Leinen und Wolle,
Dowlasbeinkleider schon von 1 Mark ab,
Fertige Bettwäsche: Inletts, Bezüge, Unterbetten, Strohsäcke, Steppdecken, Laken 2c.
Tischzeuge: Tischdecken in allen Größen in Leinen, Jaquard und Damast, Manilladecken, Gobelin-Decken, Tafelgedecke mit Servietten in Größen für 6 bis 60 Personen.
Gardinen in Mull, Zwirn, engl. und Schweizer-Tüll, **abgepaßte engl. Tüll-Gardinen schon von 6,00 M. ab.**
Handtücher in Drell, Jaquard und Damast, **Küchenhandtücher** schon von 3,50 M. per Dutzend.
Mangeltücher, Staubtücher, Möbeltücher,
Leinen in Stücken und Weben, Schlesische, Sächsische, Herrenhuter und Bielefelder Fabrikate, 1 St. Leinen von 50 Br.-Ellen schon von 12 M. ab.
Chiffon, Shirtings, Damast, Dowlas, Leinen 2c. zu Bezügen in allen Breiten.
Dowlas, Chiffon und Shirting in guter Qual. schon von 30 Pf. p. Elle.
Wäsche für Kinder und Säuglinge in größter Auswahl emfehlen zu Fabrikpreisen

Gebr. Itzig, Posen, 98. Markt 98.

C. W. Hempel,

Weinhandlung in Grünberg i. Schl.,

empfiehlt schönste **Weiß-, Roth-** und **Süßweine** schon von 70 Pf. pr. Liter an.

Fremdweine aller Sorten zu civilsten Preisen, auch **Fruchtsäfte, Backobst** und **eingemachte Früchte.**
Spezielle Preislisten auf Verlangen.

Probesendungen von 10 Litern in Gebinden oder 10 Fl. in Kisten an gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Reellste Bedienung!

!Für Bruchleidende!

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Posen und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß es mir nach zweijähriger Thätigkeit und Bemühung gelungen ist, ein **Bruchband ohne Feder** zu erfinden, welches wie die bisherigen **ohne Schenkelriemen** zu tragen, jedoch mit einer mechanischen Pilotte versehen ist. Selbiges dient für Schenkel- und Leistenbrüche und ist seiner außerordentlichen Bequemlichkeit wegen jedem Leidenden warm zu empfehlen. Auch empfehle meine **Bruchbänder mit Feder für schwerste Brüche,** sowie Nabelbandagen und Leibbinden.

Zeige dem geehrten Publikum von Posen und Umgegend ergebenst an, daß ich

Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. Februar in Tilsner's Hotel

anwesend sein und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft ertheilen werde.

Th. Wiersbitzky, pr. Bandagist, aus Breslau, Neuschestraße 21.

Heute:
große Zander.
M. Briske Wwe., Krämerstraße 12.

Brillen & Pincе-nez, vielfach ärztlich anerkannt **als beste Rathenower Fabrikate,** empfiehlt billigst **Rohfeld Elkeles,** Uhrmacher u. Optiker. Petripl. 1.

Ich habe mich hier als homöopathischer Arzt niedergelassen.

Sprechstunden:
Vormittags 9—11 Uhr,
Nachmittags 3—5 Uhr.

Meine Wohnung vorerst **Wilhelmsplatz Nr. 14,** über **Wolkowitz.**

Dr. Wintersohle,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sandstraße 8 sind verschiedene Wohnungen u. Lagerräume zu verm.

Wohnung

im **oberen** Stadttheil, von 7 bis 8 Zimmern, 1. Etage, zum 1. April oder 1. Oktober cr. zu miethen gesucht. Offerten unter **H. 12** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Stall für 4 Pferde und Remise sofort zu vermiethen.
Schützenstr. 20.

Reisende und Agenten,

welche geneigt sind nebenbei Cigarren zu verkaufen, werden von einer leistungsfähigen Zigarren-Fabrik in Bremen (Zollverein) gesucht.

Hohe Provision wird bewilligt.

Offerten mit Referenzen werden unter **A. A. B** in der Exped. d. Z. erbeten.

Reisender gesucht
von einer rheinischen Weberei.
Näheres zu erfragen bei **Leop. Lesser, Berlin,** Klosterstr. 25.

Ein Kellnerlehrling kann sich sofort melden bei **Oscar Meyer**, Kl Gerberstr. 4.

Viele polnisch sprechende Inspektoren, Beamte u. Assistenten zum baldigen u. späteren Antritt können sich bei mir melden.
A. Werner, Wirthsch.-Insp. u. landw. Taxat., Breslau, Taschenstr. 8.

Ein Kanzlist und ein Laufbursche
finden sofort Stellung im Bureau des Rechtsanwalt
Naschinski, Friedrichsstr. 26.

Suche selbständige Stellung als
Inspektor.
Ueber bisher. Leistung gute Referz. Gef. Off. a. d. Exp. d. Ztg. sub A. B. I.

Einen Schreiber mit guter Handschrift zum sofortigen Eintritt sucht der Wasserbau-Inspektor **Habermann** hier, Berlinerstr. 14, 3 Tr.

Einen Lehrling und einen Laufburschen verlangt per sof.
Rud. Braun,
Neuestr. 5, Bürstenmachermeister.

Ich suche zum 1. April d. J. ein
Wirthschaftsfräulein,
welches in Küche und Wäsche erfahren ist, Molkerei ausgeschlossen. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbittet.
Frau Rittergutsbesitzer **Lehmann.** Gozanowo bei Kruschwitz.

In unserem Leinen- und Wäsche-Geschäft ist die Stelle eines
Lehrlings
vakant
Reinstein u. Simon.

Ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie, mit häusl. Arbeit vertraut, findet gute Stellung bei leichter Beschäftigung. Adr. unter **D. 50** mit gleichz. Angabe der Gehaltsansprüche erbitte in der Expd. d. Posn. Ztg.

Eine Verkäuferin,
beider Landesspr. mächtig, wünscht
A. Levy,
Friedrichsstraße, vis-à-vis der Post

Eine junge Dame aus anständiger Familie wird für ein hiesiges Geschäft als **II. Verkäuferin** gesucht. Offerten unter **S. N. 15** bef. die Exped. d. Ztg.

Ein deutsch und polnisch sprechender, zuverlässiger, unverheiratheter
Wirthschaftsbeamter,
der unter direkter Leitung des Prinzipals steht, wird gesucht. Gefällige Offerten einzusenden unter **A. C.** postlagernd **Golina.**

Ein jüdisch. Mädchen
von achtbaren Eltern, welches die Küche erlernt hat und auch in Handarbeit bewandert ist, sucht Stellung in einem religiösen Hause als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Für einen energischen und strebsamen **Landwirth,** 9 Jahre beim Fach, gut empfohlen, wird zum 1. April oder Juli d. J. in hiesiger Gegend eine Ober-Inspektorstelle resp. Administration gesucht. Näh. durch Herrn Amtsvorsteher **Elsholz in Lanke,** Bez. Potsdam

Eine gebildete Dame in den 30er Jahren, mit der Führung des Haushaltes auf dem Lande, sowie in der Stadt vollständig vertraut gewissenhaft in ihrer Pflichterfüllung, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen zum 1. April oder später Stellung, zur selbstständigen Leitung eines Haushaltes, oder als Gesellschafterin, bei einer älteren Dame. Gefl. Offerten an Frau Kaufmann **Sohortau, Bromberg,** Friedrichsstr. 52.

Ein junges, in der Hauswirthschaft und Wäsche erfahrenes Mädchen, die sich vor keiner Arbeit scheut, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. — Adr. mit Photographie werden in der Exped. der „Posener Zeitung" unter **A. B. O.** erbeten.

Gesucht
zum 1. April eine anständ. israel. Mitbewohnerin zur geräum. billigen Wohnung, oder auch einen alleinigen Miether, Wasserstr. 10, 1. Etage.

Gesucht wird vom 15. März eine geübte
Putzmacherin.
A. Kuttner, Pleschen.

Ein herrsch. Kutscher, 33 Jahre alt, evang., der poln. u. deutschen Spr mächtig, welcher bereits in größeren Häusern konditionirt, auch die Bedienung bei Tisch u. Gartenarbeit versteht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, jetzt oder zum 1. April anderweitig Stellung. Werthe Adr. sind unter Chiffre C. F. 100 in der Exped. d. Ztg niederzulegen.

Apothekerlehrling.
Wegen Abganges meines Lehrlings vom Fach suche sobald als möglich einen polnischen resp. einen fertig polnisch sprechenden jungen Mann als Lehrling. Vorzügliche praktische und wissenschaftliche Ausbildung garantirt. Lehrgeld wird beansprucht.
Schrimm. **Gustav Henke,** Apotheker.

Bescheid. Nebenverdienst
im Prüfen von landwirthschaftlichen Rechnungen, Anfertigen von Abschriften u. dergl. wird gesucht.
Gefl. Offerten werden unter **B. 240** in der Exped. d. Posn. Ztg. erbeten.

Zum 1. April sucht einen evang
Wirthschaftsschreiber
Przeolwnica bei Samter.

Dominium Łaszkow (in Polen), ¼ Meile vom Grenzzoll- und Postamt Bogusław, sucht zum 1. April einen deutschen verheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen, nüchternen
Gärtner,
der in Gemüse-, Blumen- und Obstbaumzucht gründlich erfahren, selbstthätig und fleißig ist.

Ein Landwirth,
38 Jahr alt, verheirathet, m. wenig Familie, katholisch, der poln. Spr. und Schrift vollständig mächtig, mit den besten Empfehlungen renommirter Herrschaften, **sucht** zum 1. Juli oder 1. Oktober 1884 **eine Stellung** von Dauer und ist kautionsfähig, der Stellung entsprechend.
In der jetzigen Stellung bereits das zehnte Jahr mit Rentkassen-Verwaltung. Offerten erbeten sub Chiffre **N. 690** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ulmer Münster-Bau-Loose,
Ziehung am 18. Februar 1884, Hauptgewinne à Mk. 75 000, 30 000, 10 000, 5000 2c. sind à Mk. 4,00, für Auswärtige a M. 4,15 in der Exped. d. Pos. Ztg zu haben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Leopold Lehr** zu Posen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Allenstein, im Febr. 1884.
H. Herrnberg und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jenny Herrnberg** aus Allenstein beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Posen, im Febr. 1884.
Leopold Lehr, Rechtsanwalt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Scheffler,
Emil Jahn,
Pinne, Februar 1884.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an.
Posen, den 4. Februar 1884.
Rechtsanwalt **Dr. Lewinski** und Frau.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Morgens 2 Uhr, im Alter von 72 Jahren der Maurermeister **Joseph Hübner.**
Dies zeigen allen Freunden und Verwandten tiefbetrübt an.
Kleinitz, den 2. Februar 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 2 Uhr, statt.

Sonntag, am 3. d. M., Abends 10 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der kgl. Betriebssekretär der Oberschlesischen Eisenbahn
Adolf Badermann
im Alter von 45 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause Bäckerstr. 13, statt.

Danksagung.
Herr **Dr. Simson** hierselbst hat meine Frau an einer lebensgefährlichen Kindbett-Feberkrankheit behandelt, und habe ich die Rettung und Wiederherstellung derselben nächst Gott der rastlosen und aufopfernden Thätigkeit und Hingebung des Herrn **Dr. Simson** zu verdanken. Gott erhalte ihn recht lange der leidenden Menschheit.
Schwersenz, 5. Februar 1884.
Anton Kosmowski, Stellmachermeister.

Wer reiche Heirath von 3000 bis 900 000 sucht, benutze das **„Familien-Journal"** **Berlin,** Friedrichsstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erb., f. Dam. gratis.

In Entgegnung der Annonce des Herrn F. A. v. Drwęski in Nr. 85 dieser Zeitung bemerke zur Richtigstellung, daß Herr **W. Gottschalk** nach wie vor als Reisender für mich thätig ist.
G. Neidlinger.

Um Irrthümer zu vermeiden theile hierdurch mit, daß ich den Aufenthalt des Herrn **Gottschalk** deshalb zu erfahren wünschte, weil ich den Herrn in einem Prozesse als Zeugen brauche und dessen Adresse nicht erfahren konnte. — Nach jetzt eingezogenen Informationen ist **Herr Gottschalk nach wie vor** im Geschäfte des Herrn G. **Neidlinger als Reisender thätig** und berichtige ich demnach meine Annonce vom 3. d. Mts.
F. A. von Drwęski, Wilhelmsstraße 11.

M. 6. II. A. 7½ Bfg III.

Vorlesung
zum Besten der Diakonissen-Krankenanstalt in Posen.
Dienstag, den 5. Februar cr., Abends 6 Uhr,
in der Aula der Königlichen Luisenschule, Mühlenstraße Nr 39,
Herr Oberlandesgerichtsrath
Dr. Meisner:
„Göthe als Jurist".
Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote u. Bock, Rehfeld** und **Heine,** sowie Abends am Eingange der Aula zu haben.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Donnerstag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr:
I. Oeffentlicher Vortrag
in der Aula des Realgymnasiums.
Herr Realgymnasiallehrer
Dr. Mendelsohn:
Der Kreislauf des Stickstoffs
mit Experimenten.
Eintrittskarten à 0,50 M. beim Buchhändler Herrn Rehfeld.

Verein junger Kaufleute Posen.
Mittwoch den 6. Februar 1884, Abends 8 Uhr,
im **Stern**'schen Saale:
II. Vortrag
des Herrn
Dr. Warschauer
über:
„Posen im Mittelalter."
Der Vorstand.

Deutscher Beamtenverein.
Mittwoch, am 6. d. Mts. Ab.:
Monatsversammlung
bei **Tilsner.**
Erscheinen sämmtl. Mitgl. erwünscht.

Pferde-Verkauf.
Am 14. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Gutshofe in Boguschin bei Falkstätt ungefähr 16 ausgemusterte, noch brauchbare Arbeitspferde meistbietend verkauft.
Das Wirthschaftsamt.

52 Stück gut gemästete junge Schweine
offerirt
Dom. Murzynowoborowe bei Sulencin.

Gustav Lachmann's
Restaurant,
Friedrichsstraße 26,
kräftigen Mittagstisch à 70 Pf., im Abonnement 60 Pf.,
sowie täglich frische **Zrazy, Guylasch, Flaki, Entenbraten.**
NB. Lagerbier aus der Brauerei von **Gebr. Hugger.**

Dienstag Vormittag **Wellfleisch,** Abends **frische Wurst.**
W. Sobecki, Schloßstr. 4.

Heute Abend Eisbeine
bei **Ehrlich,** Wronkerstr. 15.

Jeden Dienstag:
Eisbeine, Zungen.
V. Völk, Friedrichsstr. 30.

St. Martin Nr. 74, O. Wipf.
Heute Eisbeine.

Stadt-Theater in Posen.
Dienstag, den 5. Februar 1884:
Vorletztes Gastspiel der kgl. preußischen Kammersängerin
Frl. **Marianne Brandt**
Lohengrin.
Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 6. Febr. 1884:
Benefiz
für den Regisseur Herrn
Heinrich Nestler.
Der Verschwender.
Im Konzert des 2. Aktes hat die königl. preußische Kammersängerin Frl. **Marianne Brandt** ihre Mitwirkung aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten gütigst zugesagt.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Dienstag, den 5. Februar 1884:
Große Künstler-Vorstellung.
Auftreten der Chansonette Frl. **Bellona,** des musikalischen Clown's Herrn **Flöher,** der Negerduettisten **Mr. Moreno** und **Miß Engel,** der deutsch-ungarischen Liedersängerin Frl. **v. Merey,** der Taubenkönigin **Miß Lizzie,** des Reckturners Mr. **Moreno,** des Schnellmalers Mr. **Henry Whigelt** und der Velozipedisten-Gesellschaft **Lettini** (3 Damen, 1 Herr, 1 Knabe.)
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Katz mit Hrn. Louis Wittkower in Berlin. Frl. Hildegard Mannheim mit Hrn. Julius Brasch in Berlin. Frl. Joh. Kirchenberger mit Kaufmann Hugo Wolfsohn in Teplitz-Berlin. Frl. Ida Hinterlach mit Hrn. P. Voigt in Köslin-Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Sigismund Hartwich in Berlin. Hrn. Lieutenant Boenke in Berlin. Hrn. Pastor G. Freyer in Jassow bei Kammin. Hrn. Wilh. v. Haugwitz in Leipzig.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (Emil Röstel) in Posen.